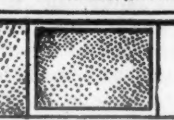
Die Mennonitische Rundschau



Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

49. Jahrgang | Winnipeg, Man., den 15. Dez. 1926 | Nummer 50

Ich habe nicht Zeit.

Ich habe nicht Zeit! o trauriges Wort, —
Ich hör's immer wieder hier u. dort.
Ach, und dein kalter liebloser Klang
Oft mir die Seele so schmerzlich durchdrang.

Ein Armer vor deiner Türe steht,
In Hunger und Kälte um Brot er fleht,
Du ließest ihn warten, du ließest ihn steh'n, —
Du hattest nicht Zeit! — und ließest ihn geh'n.

Dort ringt eine Kranke mit Leben und Tod,
Sie bat dich um Hilfe in ihrer Not.
Doch eh' du gebracht, um was sie gefleh'n, —
Du hattest nicht Zeit! — da war es zu spät!

Und dort jene Seele auf irrendem Pfad,
Sie bat dich um Hilfe, um Halt und um Rat.
Nun ist sie gefallen — o ewiges Leid!
Du konntest sie retten — und hattest nicht Zeit!

Bald mag deine Zeit hier zu Ende geh'n,
Wie wird dann dein Tun vor dem Herrn besteh'n?
Dein Leben war lang, du schafftest gar viel,
Und hast doch versäumt das selige Ziel?

Jetzt gilt nur das Eine:
Wie, du bist nicht bereit?
Du konntest Dich retten
Und — hattest nicht Zeit!

(Eingesandt von einem Leser.

Das Lied Moses, des Mannes Gottes

5. Mose 32.

(Von Jacob Claaßen)

(Schluß)

Wenn wir uns jetzt zu den Schlußworten unseres Liedes wenden, so müssen wir ausrufen: wie wahrhaft erquickend sind sie! In welch' herrlicher Weise setzen sie dem ganzen Gebäude den Schlußstein ein! Alle Feinde Israels, unter welchem Namen sie auch auf den Schauplatz erscheinen mögen, ob als Gog und Magog, ob als der Assyrer oder als der König des Nordens, alle werden vernichtet und dem ewigen Verderben preisgegeben werden; und dann tönen die herrlichen Worte an unser Ohr: „Jubelt ihr Nationen, mit Seinem Volke! Denn Er wird rächen das Blut Seiner Knechte, und Seinem Lande, Seinem Volke, vergeben."

Damit endet dieses wunderbare Lied, einer der schönsten und kraftvollsten Gesänge, die es in dem Buche Gottes gibt. Es beginnt und endet mit Gott und enthält die ganze Geschichte des Volkes Israel, sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart und Zukunft. Es zeigt uns die Feststellung der Völkergebiete in unmittelbarer Beziehung zu den göttlichen Ratschlüssen über den Samen Abrahams. Es redet von dem endlichen Gericht über alle jene Nationen, welche gegen das auserwählte Volk gehandelt haben oder noch handeln werden; und schließlich, nachdem Israel völlig wieder hergestellt und gesegnet ist, gemäß dem mit ihren Vätern gemachten Bunde, werden die erretteten Völker aufgefordert; sich mit ihnen zu freuen und zu jubeln.

Wie herrlich ist das alles! Welch ein gesegneter Kreis von Wahrheiten wird uns in diesem 32. Kapitel vor Augen gestellt! Wohl mag gesagt werden: „Gott ist der Fels, Sein Werk ist vollkommen!" Hier kann das Herz ruhen in heiligem Frieden, mag auch kommen was da will. Alles mag in den Händen des Menschen in Stücke gehen, alles, was bloß menschlich ist, mag in hoffnungslosem Verfall enden; aber „der Fels" wird ewiglich bestehen und jedes Werk der Hand Gottes wird in ewiger Vollkommenheit glänzen, zur Verherrlichung Gottes und zum Segen Seines Volkes.

Dem einsichtsvollen Leser braucht nicht gesagt werden, daß es sich in diesem Liede nicht um die Kirche Gottes, den Leib Christi, handelt. Als Moses dieses Lied niederschrieb, war das Geheimnis der Kirche noch in dem Herzen Gottes verborgen. Der Apostel war der gesegnete Diener, durch welchen es geoffenbart werden sollte. Wenn wir das nicht verstehen, so sind wir, wie schon früher gesagt, unfähig, die heiligen Schriften zu erklären. Für ein einfältiges Herz, das nur durch die Schrift belehrt wird, ist es so klar wie die Sonne, daß das Lied Moses die Regierungswege Gottes mit Israel und den Völkern der Erde zum Gegenstand, die Erde zum Schauplatz und das Land Kanaan zum Mittelpunkt hat.

„Und Moses kam und redete alle Worte dieses Liedes vor den Ohren des Volkes, er und Hosea, der Sohn Nuns. Und als Mose alle diese Worte zu dem ganzen Israel ausgeredet hatte, da sprach er zu ihnen: Richtet euer Herz auf alle die Worte, die ich euch heute bezeuge, damit ihr sie euren Kindern befehlet, daß sie darauf achten, alle Worte dieses Gesetzes zu tun. Denn es ist nicht ein leeres Wort für euch, sondern es ist euer Leben; und durch dieses Wort werdet ihr eure Tage verlängern in dem Lande, wohin ihr über den Jordan ziehet, um es in Besitz zu nehmen." (V. 44—47.)

So finden wir in diesem ganzen Buche, von Anfang bis zu Ende, Mose, diesen treuen Knecht Gottes, beschäftigt, dem Volke die ernste Pflicht eines unbedingten, herzlichen Gehorsams gegenüber dem Worte Gottes einzuprägen. In diesem Gehorsam lag das kostbare Geheimnis des Lebens, des Friedens, des Fortschritts und der Wohlfahrt für das Volk. Sie hatten nichts anderes zu tun, als zu gehorchen. Glückselige, heilige Pflicht! Möge ein solch einfältiger, unbedingter Gehorsam auch unser Teil sein, geliebter Leser, in diesen Tagen der Verwirrung, in welchen der Wille des Menschen eine so schreckliche Rolle spielt! Die Welt und die sogenannte Kirche eilen unaufhaltsam auf dem Pfade des Eigenwillens dahin, der sie bald in die tiefste Finsternis stürzen muß. Möchten wir doch ernstlich begehren, den schmalen Pfad des Gehorsams gegenüber all den gesegneten Geboten unseres Herrn und Heilandes zu wandeln! Das allein wird unsern Herzen wahren Frieden geben. Und mögen wir dann auch den Menschen dieser Welt und selbst den bekennenden Christen engherzig und wunderlich erscheinen, so laßt uns doch nicht um eines Haares Breite von dem Pfade abweichen, den uns das Wort Gottes bezeichnet. Ja, möge das Wort des Christus reichlich in uns wohnen, und der Friede des Christus in unsern Herzen herrschen, bis zum Ende hin.

Es ist sehr bemerkenswert und eindrucksvoll, daß unser Kapitel mit einem neuen Hinweis auf die Regierungswege Jehovas mit Seinem geliebten Diener Mose schließt.

„Und Jehova redete zu Mose an demselbigen Tage," — an demselben Tage, an welchem er sein Lied vor den Ohren des Volkes sang, — „und sprach: Steige auf dieses Gebirge Abarim, den Berg Nebo, der im Lande Moab liegt, der Jericho gegenüber ist, und sieh das Land Kanaan, das ich den Kindern Israel zum Eigentum gebe; und du wirst sterben auf dem Berge, auf welchem du steigen wirst, und zu deinen Völkern versammelt werden; gleichwie Aaron, dein Bruder, auf dem Berge Hor gestorben ist und zu seinen Völkern versammelt wurde; darum daß ihr treulos gegen mich gehandelt habt inmitten der Kinder Israel an dem Wasser von Meriba-Kades in der Wüste Zin, darum daß ihr mich nicht geheiligt habt inmitten der Kinder Israel. Denn vor dir sollst du das Land sehen, aber du sollst nicht in das Land hineinkommen, das ich den Kindern Israel gebe." (V. 48—52.)

Wie ernst und demütigend ist die Regierung Gottes! Wahrlich, das Herz sollte erzittern bei dem bloßen Gedanken an Ungehorsam.

Wenn ein so hervorragender Knecht, wie Mose, gerichtet wurde, weil er unbedachtsam mit seinen Lippen redete, was wird das Ende anderer sein, welche von Tag zu Tage, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr, in gewohnheitsmäßiger Vernachlässigung der klarsten Gebote Gottes und in eigenwilliger Verwerfung Seiner Autorität dahingehen!

O möchte doch mehr von jenem demütigen Geist und jenem zerbrochenen und zerschlagenen Herzen bei uns gefunden werden, nach welchem Gott verlangt und an denen Er Seine Wonne hat! In einem solchen Herzen kann Er Wohnung machen. „Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum, und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist." „Auf diesen will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist, und der da zittert vor meinem Worte." (Jes. 57, 15; 66, 2.)

Gott gebe in Seiner unendlichen Güte allen Seinen Kindern viel von diesem kostbaren Geiste, um Jesu Christi willen!

Sieben Stationen auf dem Leidenswege Jesu.

(Von J. W. Thießen.)

Es ist beachtenswert und wichtig für uns, wenn wir die Leiden Jesu, die Er für uns ausgehalten hat, auch mal dem Orte nach betrachten und gruppieren. Am passendsten scheint das Evangelium Lukas zu sein, wenn wir von Kap. 22 Vers 39 bis Kap. 23 von Vers 1 bis 46 nehmen. Doch ziehen wir auch manche Berichte von den andern Evangelien herbei. Beachtenswert ist hier, daß es von jedem dieser Orte heißt: Sie führten Ihn, oder sandten Ihn. Gebunden wird der Weltenführer geführt von Ort zu Ort. Welch willenloses Opfer war Er für uns. Doch zum ersten Ort Vers 39, ging Er selbst. Dieses sagt uns, daß Er freiwillig in diese Leiden ging.

1. **Gethsemane.** Obzwar Sein ganzes Erdenleben ein Leidensweg war, fangen doch Seine Leiden hier in besonderer Weise an. Vielleicht gehörte dieser Garten oder Hof einem Seiner geheimen Jünger, sonst hätte Er hier kaum können nach Gewohnheit hingegangen sein. Diesen Ort hatte Er oft betreten, diesen Ort wählt Er sich mit Gott zu ringen. O mein lieber Mitsünder, höre und staune, während Jesus für unsere Sünden ringt und betet, daß Sein Schweiß wie Blutstropfen wird, so daß ein Engel vom Himmel herab kommt Ihn zu stärken, schlafen die Jünger, unsere Vertreter. Während unser Heil ausgekämpft wurde, haben wir geschlafen. Staune und bete an und tue Buße. Hier verratet Judas, einer der Zwölfe, Jesum mit einem Kuß. O Herr, bewahre uns vor dieser schrecklichen Sünde. Hier hieb Petrus eines Hohenpriesters Knecht Ohr ab. Jesus der gekommen war, die Wunden zu heilen, heilt es wieder an und befiehlt das Schwert in die Scheide zu strecken. Jesus beweist weiter seine Macht, daß auf ein Wort hin, „Ich bin's," alle zu Boden fallen. Auch sagt Er, daß Gott mehr denn 12 Legionen Engel senden würde auf Seine Bitte. Doch er wollte uns erlösen. Nun verlassen Ihn alle Jünger und fliehen. Jetzt binden die Kriegsknechte Jesum und führen Ihn in des

Hohenpriesters Palast. Kap. 22, 54. Dort haben sich die Schriftgelehrten und Aeltesten schon versammelt, um ein Vorverhör zu führen. Petrus und Johannes sind gefolgt bis in den Vorhof. Petrus setzt sich unter die Soldaten (Kriegsknechte) am Feuer und in kurzer Zeit verleugnet er Jesum drei mal. Seine große Sünde kam ihm aber gleich zum Bewußtsein, da er einen Blick von Jesu begegnete und in Reue und bitterem Weinen verließ er den Ort und ging hinaus. Jesus steht gebunden vor die jüdische Geistlichkeit. Römische Kriegsknechte halten Ihn. Rohheiten werden an Jesum den reinen, heiligen Sohn Gottes, von den in Grausamkeit geübten Kriegern ausgeführt. Er wird verspottet, geschlagen und verhönt. Was für ein Gelächter mag es gegeben haben, als man Ihm Sein Angesicht verdeckte und dann schlug und spöttisch ausrief, weißsage uns, wer schlug Dich?" Und viele andere Lästerungen sagten sie. Hier war's auch wohl, wo ein Diener des Hohenpriesters Jesum einen Backenstreich gab, während Er um seine Lehre bestraft wird. Bis hierher war es noch immer Nacht gewesen, und früh morgens führen Ihn dann die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten hinauf vor

Ihren Rat, das höchste Gericht der Juden. Um Ihn zum Tode zu verurteilen, wurden falsche Zeugen aufgebracht, deren sich auch viele fanden Aber ihr Zeugnis stimmte nicht überein. Zuletzt traten zwei falsche Zeugen auf und sagten, Er habe gesagt, „Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen denselben bauen." Jesus sagt auf alle Anklage hin kein Wort zu Seiner Verteidigung, sonst hätte Er die Sünde zurück auf uns gewälzt. Welch ein ernster Moment. Hier hat Er auch die Frage aller Fragen, auch für Heute, beantwortet, nämlich: „Bist Du Christus, der Sohn Gottes? mit „Ich bin's." Hierauf zerreißt der Hohepriester sein Kleid, und er wird des Todes schuldig erklärt. Da sie nicht mehr ein Todesurteil vollstrecken durften, wie sie sich später bei Stephanus doch wieder das Recht nahmen, führen sie Ihn vor den römischen

Landpfleger Pilatus. Um der Sache recht Nachdruck zu geben, geleitet Ihn der ganze Haufe, Hohepriester, Schriftgelehrte, Aelteste und die Kriegsknechte dahin. Hier verklagen sie Ihn hart. Folgende Klagen werden vorgebracht. Er wendet das Volk ab. (Revolutionär.) Verbietet den Kaiser den Schoß (Kopfsteuer) zu geben. Sagt, Er sei ein König und dann der Lehre wegen. Auch hier sagt Jesus nicht ein Wort zu Seiner Verteidigung. Ja Er ist still wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut. Auch die Frage, ob Er der Juden König sei, beantwortet Er mit „Du sagst es." Also ist Jesus nicht nur Gottes Sohn, der Welt Heiland, sondern auch der Juden König. Pilatus findet Ihn unschuldig und sendet

Jesum zu Herodes, der über Galiläa herrschte und in den Tagen in Jerusalem war. Auch hierher waren die Hohenpriester und Schriftgelehrte gefolgt und verklagten Jesum hart. Da Herodes fand, daß Jesus nicht der Täufer Johannes war, den er enthauptet, wie er gefürchtet, Lukas 9, 7—9, wollte er ein Wunder sehen, doch Jesus befriedigte diese Wundersucht nicht, gab ihm nicht mal auf seine eiteln Fragen Antwort. Dadurch an der Ehre gekränkt, verspottet er Ihn mit seinem Hofgesinde, läßt Ihm aus Hohn ein glänzend, weißes Kleid anlegen und sendet Ihn zurück zu Pilatus, mit welchem er sich, Dank der ihm erwiesenen Anerkennung, aussöhnte. So wurde Jesus schon zum Versöhner auf Seinem Leidenswege. Zum zweiten Mal

finden wir Jesum jetzt vor Pilatus. Dieser ruft eine Volksversammlung ein, samt den Hohenpriestern und Obersten und hält eine Rede an das Volk und erklärt ihre Anklagen als unbegründet und Jesum für unschuldig, bekräftigt dieses auch damit, daß Herodes Ihm auch keine Schuld beigelegt hat, will jedoch ihnen entgegen kommen und Jesum geißeln, dann aber los lassen, worauf das Volk aber nicht eingeht. Dann versucht Pilatus es, mit der Gewohnheit auf's Fest einen loszugeben, aber vergebens. Der ganze Haufe, von den Aeltesten und Schriftgelehrten dazu vorbereitet, schreit: „Hinweg mit Diesem und gib uns Barabbas los." Zum dritten Mal versucht Pilatus Ihn freizusprechen, doch das Geschrei nimmt überhand und das Volk und die Hohenpriester fordern, daß Er gekreuzigt werde. Da Pilatus sich nicht ganz auf Jesu Seite gestellt, ist er zu schwach zu stehen und sprach das Urteil, Ihn zu kreuzigen, trotzdem seine Frau ihm hatte sagen lassen: „Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten." Die Kriegsknechte rufen jetzt die ganze Schar zusammen, denn hier gab es einen Spott zu treiben wie noch nie. War es doch der Juden König. Dann wird Ihm ein Purpurmantel angezogen. Eine Dornenkrone auf's Haupt gedrückt. Die morgenländische spitze Dorne. O wie wird das Blut über Seine Wangen gelaufen sein. Dann wird Ihm ein Rohr in die Hand gegeben. Ein König muß doch auch ein Zepter haben. Man fällt vor Ihm nieder, betet Ihn spottweise an. Andere schlagen Ihn. Wieder andere speien Ihm ins Gesicht. Lieber Mitsünder, hast du schon mal darüber gedacht, daß diese, die es taten, unsere Vertreter waren? Unsere Sünden haben es heraufbeschworen, solches Gericht. Wir hätten so behandelt sollen werden. Wegen unserer Sünde hätte man uns sollen ins Angesicht speien. Jetzt führen sie Ihn zur letzten Station

Auf Golgatha. Der Weg dahin war sehr schwer für Jesum. Die ganze Nacht nicht geruht, das schwere Kreuz auf seinem Rücken, und die noch schwerere Last unserer Sünden auf Ihn lastend. Es scheint, Er wird zusammen brechen, ein Vorübergehender wird gezwungen, das Kreuz zu tragen. Dort angekommen, wurde Er zwischen zwei Räuber ans Kreuz genagelt. Die Schuld, warum Er zum Tode verurteilt ist, nennt die Ueberschrift, daß Er der Juden König ist. Hier wird Ihm noch ein Betäubungsmittel angeboten in einem bittern Wein, welches Er aber nicht trinkt, weil Er die Leiden mit vollem Bewußtsein tragen will. Jesu erstes Wort am Kreuz ist: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Hier wird Er noch wieder verspottet von den Hohenpriestern, Obersten, Kriegsknechten und Vorübergehenden. Selbst die mitgekreuzigten Mörder, wenigstens der eine, schließt sich dieser spottenden Menge an und verhöhnt Jesum. Doch der eine darf die Erlösungsgnade erfahren und geht noch an dem Tage mit Jesu ins Paradies. Das siebente u. letzte Wort Jesu am Kreuz ist das für uns so vielsagende Wort: „Es ist vollbracht." Ja, meine und deine Seligkeit ist vollbracht. Nimm es an und sei froh.

Wozu die moderne Theologie da ist.

Diese Frage beantwortet Erzbischof Johannson aus Finnland in der „Ev. Luth. Kirchenzeitung" so: „Die Menschen übertünchen gewöhnlich in gesunden Tagen die Wirklichkeit des Todes, und die moderne Theologie ist eigentlich da, um die Menschen zu beruhigen in Beziehung auf die Todesnot. Sie lehrt deswegen, daß es keine eigentliche Sünde und kein Gericht gibt, daß die Versöhnung der Sünde nicht nötig ist und daß es keinen ewigen Tod gibt. Sie behauptet, daß Christus als Mensch erzeugt u. geboren sei wie wir, und daß es keine Auferstehung des Leibes gebe. So kleidet sie die Gedanken des natürlichen Menschen in wissenschaftliche Form. Eine Glaubenswissenschaft, welche das überirdische Wesen des Christentums wissenschaftlich behandeln soll, hat keine Berechtigung für sie. Die Theologie soll eine Wissenschaft des natürlichen Menschen sein. Doch sagt Christus dem Nikodemus: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht von oben her geboren wird, so kann einer das Reich Gottes nicht sehen" (Joh. 3, 3). Und der Apostel sagt: „Der natürliche Mensch erfaßt nicht, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit" (1. Kor. 2, 14). Um das Christentum zu verstehen, muß man in der Wahrheit neugeboren sein. Die christliche Theologie ist eine Glaubenswissenschaft, welche sich auf die Bibel stützt. Es ist ein Niederhalten der Wahrheit von grober Art, wenn man behauptet, daß das Wesen des Christentums nicht überirdischer Art sei, weil die profane Wissenschaft nicht solches fassen kann. Das ewige Leben und der ewige Tod sind die größten Wirklichkeiten des Lebens, und deswegen hat Christus den Tod überwunden, daß auch wir, wenn wir Ihn im Glauben als den Gekreuzigten und Auferstandenen empfangen, mit Ihm sterben und auferstehen sollen." Ueber den theologischen Standpunkt vieler Teilnehmer an der Stockholmer Konferenz urteilt derselbe Verfasser: „Es ist die Aufgabe der Christenheit, das Gute vom Bösen zu scheiden; aber die Stockholmer Konferenz hat einen Synkretismus zustande gebracht, welcher alles verwirrt. Man hat diese Konferenz mit dem Turmbau Babels verglichen. Da entstand eine Sprachenverwirrung, hier eine Glaubensverwirrung, und diese ist viel schlimmer. Die Urheber dieser Konferenz sagen, daß sie um der gegenwärtigen großen Not willen die Konferenz zusammenriefen; aber indem man die Glaubensfragen auf die Seite stellt und die politischen, ökonomischen und sozialen Verhältnisse mit Regeln bessern will, scheint man keine Ahnung von der eigentlichen Ursache der großen Not zu haben. In Wirklichkeit hat die Konferenz die große Not nur vergrößert, weil sie mit einer großen Zahl ihrer Teilnehmer auf dem Standpunkte der modernen Theologie steht."

— Zionspilger.

Wer täglich in der Erkenntnis Gottes wachsen will, muß täglich Seine Verheißungen prüfen.

Die Einladung des Papstes abgelehnt.

Bei dem Eucharistischen Kongreß, welcher im letzten Sommer in Chicago stattfand, verlas der Gesandte des Papstes, Kardinal Bonzano, eine Einladung an alle protestantischen Christen in den Vereinigten Staaten, zur „Mutterkirche" zurückzukehren. Die Einladung galt auch uns Baptisten. Dr. Geo. McDaniel, der Präsident der Southern Baptist Convention, gab darauf folgende Erwiderung:

„Geehrter Herr Bonzano! Wir haben Ihre offizielle Einladung, zur Mutterkirche zurückzukehren, gelesen und die Höflichkeit gebietet uns, daß wir dieselbe beantworten. Mit aller Hochachtung, aber mit voller Bestimmtheit, lehnen wir diese Einladung ab, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Wir lehnen sie ab, weil wir die römische Kirche nicht als „Mutterkirche" anerkennen. Die Mutterkirche war demokratisch; Ihre Kirche ist autokratisch. Die Mutterkirche hatte nur zwei Klassen von Beamten, Prediger und Diakonen; Ihre Kirche hat zahlreiche Rangstufen von Beamten, von welchen das Neue Testament nichts weiß. Die Mutterkirche war eine geistliche Organisation, welche keine weltliche Macht beanspruchte; Ihre Kirche ist eine weltliche Organisation, welche fordert, daß alle Regierungen und Völker ihr untertan sein sollen. Die Mutterkirche stand unter der Leitung des Heiligen Geistes; Ihre Kirche steht unter einem anderen Leiter, dem Papste. Das Haupt der Mutterkirche ist im Himmel; das Haupt Ihrer Kirche ist im Vatikan. Sie müssen selbst erkennen, daß wir an Ihrer Kirche keine Zeichen finden, welche sie als die Mutterkirche identifiziert.

2. Weiter müssen wir Ihre Einladung ablehnen, weil wir als Bürger der Vereinigten Staaten keiner anderen Regierung Untertanenpflicht und Treue schuldig sind als unserer. Wir wurden gelehrt, daß unser Präsident sein Amt hat durch den Willen des Volkes; Ihr lehrt, daß er sein Amt durch die Gnade des Papstes bekleiden soll. Wir halten, daß unsere Pflichten gegen Gott und den Staat, obwohl voneinander getrennt, sich nicht widersprechen: Ihr glaubt, daß die Pflichten gegen den Papst alle anderen überragen. Als loyale Amerikaner können wir keine Stellung einehmen, wo unsere Pflichten als Untertanen unserer Regierung gegenüber mit den Pflichten gegen den Papst konfliktieren könnten.

3. Ferner müssen wir Ihre Einladung ablehnen, weil wir freie Menschen sind und es auch in Zukunft bleiben wollen. Jeder Mensch hat das Recht, für sich zu denken; Ihr lehrt, daß die Kirche für uns denken muß. Unsere Konstitution verbürgt uns Freiheit der Rede und der Presse; Ihre Kirche genießt diese Freiheit in den Vereinigten Staaten. aber beschränkt sie überall, wo sie die Macht dazu hat und wo es ihren Zielen förderlich ist. Wir halten. daß das Gewissen frei ist: Ihr lehrt, daß die Kirche Autorität hat über das Gewissen. Wir halten, daß jeder Mensch Zutritt zu Gott hat durch Christus und um Vergebung der Sünden beten kann; Ihr lehrt, daß Vergebung der Sünden nur durch den Priester zu haben sei und daß diejenigen, deren Sünden nicht so vergeben sind, ‚gebunden' sind. Wir halten, daß jeder Mensch imstande ist, in Sachen der Religion sich selbst zu entscheiden; Ihr leugnet diese Fähigkeit und bindet die Seele an Pfaffentrug.

Weil wir loyal sind der Bibel gegenüber, dem Herrn Jesus gegenüber und der Regierung unseres Landes gegenüber, lehnen wir Ihre Einladung ab.

Aber obwohl wir nicht mit Ihnen ziehen können, so laden wir Sie ein, mit uns zu ziehen. Legen Sie Ihren Aberglauben und Ihren Bilderdienst ab, bekehren Sie sich von ganzem Herzen zu Gott und Sie werden die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird Sie frei machen. Sie werden Ruhe, Frieden und Erquickung in Jesus finden.

Achtungsvoll Ihr

Geo. McDaniel, Präsident,
Southern Baptist Convention."

— Sendbote.

Die deutsche Sprache.

Meine sehr verehrten Anwesenden, welch' große Bedeutung hat die deutsche Sprache für Sie alle im Auslande! Ist sie doch das einzige Erkennungszeichen, das einzige Band, welches Sie mit der großen und herrlichen Kultur des deutschen Heimatlandes verbindet. Mit der Aufgabe der deutschen Sprache zerreißt das letzte und teuerste Band und zerrinnt das große Erbe Ihrer Väter. Was ist es, was Sie Ihren Kindern vererben, indem Sie ihnen die Sprache lehren, in der einst Ihre Mutter auch zu Ihnen gesprochen hat? Meine verehrten Anwesenden, Sie leben hier in einem Lande, in dem wirtschaftliche Interessen eine sehr große Rolle spielen, in dem der Wunsch, den Besitz an Geld und Geldeswert zu vermehren, einen sehr großen Teil der Gedanken der Menschen beherrscht. Wie viele Ihrer eigenen Gedanken sind darauf gerichtet, wie viele Ihrer eigenen Sorgen und Mühen haben das eine Ziel, Ihren geliebten Kindern nicht nur eine gute Erziehung, sondern auch einen möglichst ansehnlichen Anteil an den irdischen Gütern sicher zu stellen. Viele von Ihnen opfern das Geld, daß Sie sich mühsam ersparen für den Unterricht ihrer Kinder, damit diese möglichst viel Wissen und Fertigkeiten erwerben, um gerüstet in den Kampf des Lebens hinaustreten zu können. Wenn Sie einmal die praktische Seite hier betrachten wollen, so werden Sie sagen müssen, daß unter den heutigen Verhältnissen eine jede Sprache die ein Mensch beherrscht ein ganz beträchtliches Kapital für ihn ist, und das wird um so mehr der Fall sein. als die rasch fortschreitende Technik eine immer engere wirtschaftliche Verflechtung aller Nationen nach sich zieht. Wenn ich es in der Ausdrucksweise dieses Kontinents sagen soll. so ist ein Mann, der eine Sprache mehr als andere beherrscht, von vornherein zwanzig tausend Dollar mehr wert, als diejenigen, die diese Sprache garnicht oder nur notdurftig beherrschen. Meine Damen u. Herren, viele Eltern wenden Ihre Ersparnisse daran, um ihren Kindern Musikstunden, Sprachstunden, Lehrkurse in Stenographie und Schreibmaschine, sowie in vielen anderen Handelsfächern zu ermöglichen. Aber das, was sie ohne Aufwendung besonder Mittel und mit leichter Mühe Ihren Kindern im eigenen Hause hätten verschaffen können, nämlich eine genaue Kenntnis der deutschen Muttersprache, so, daß sie diese später im Geschäftsleben mit Nutzen verwerten können, daran haben sie in der Hast und Unruhe des Altages nicht gedacht. Wie leicht ist es doch in der Familie den Kindern das Deutsche zu lehren und die Fertigkeit durch die Anschaffung guter deutscher Bücher, welche die Kinder interessieren, zu vervollkommnen. In der Beschaffung solcher Bücher werden sie, glaube ich, bei den Herren Predigern stets bereitwillige Berater finden.

Meine verehrten Anwesenden, ich habe bisher nur von dem wirtschaftlichen Wert der deutschen Sprache geredet. Aber das ist doch nicht alles. Ihnen bedeutet diese Sprache ja sehr viel mehr! Was die deutsche Sprache in Ihrem Leben gewesen ist, das können Sie sich am besten vergegenwärtigen, wenn Sie sich aus Ihrem Leben alles daß wegdenken wollten, was Ihnen durch Ihre Muttersprache vermittelt worden ist. Gehen nicht Ihre frühesten und liebsten Erinnerungen auf die schönen deutschen Weihnachtslieder, auf die herrlichen deutschen Märchen und alten Geschichten zurück? Haben nicht Ihr Väter und Ihre Mutter, Ihre Geschwister und Ihre Jugendfreunde, alle die Personen, die Sie zu einer Zeit umgaben, die Ihnen in der Erinnerung als ein fernes schönes Jugendland vorschwebt, haben Sie nicht alle in dieser Sprache zu Ihnen gesprochen? Ich bin sicher, daß Sie dieses hohe Gut, das Ihren Kindern die Kenntnis herrlicher Werke der Dichtkunst, des Wissens und der Technik, der Werke der Erbauung und der Geschichte unseres Volksstammes vermittelt, daß Sie dieses Gut auch Ihren Kindern vererben möchten, sowie Sie es von Ihren Eltern erhalten haben. Wenn Sie dieses versäumen würden, legen Sie nicht zwischen Sich und Ihre Kinder eine Kluft des Nichtverstehens, entfernen Sie nicht dadurch Ihre Kinder von sich, die Sie doch so gerne mit Liebe an Sich fesseln möchten, um von ihnen Gegenliebe und Verständnis zu ernten.

Meine verehrten Anwesenden, von den ältesten Zeiten her wird den Deutschen unerschütterliche Treue gegen ihre Familienmitglieder und gegenüber Ihrem Volke nachgerühmt. Gerade hier in Ihrer Mitte haben wir so viele Beispiele. daß deutsche Männer zum Teil über mehrere Jahrhundert hinweg, deutsche Sitte, deutschen Familiensinn. deutsche Kultur und Sprache bewährten, obwohl sie im Laufe der geschichtlichen Ereignisse durch verschiedene Länder verschlagen wurden. Ueberall sind sie dabei als wertvolle Volksgenossen geschätzt gewesen. Meine verehrten Anwesenden, ich glaube, die heutige Versammlung zeigt, daß dieser treue Sinn unter den Mitgliedern Ihrer Gemeinden weiterlebt, und ich glaube, daß dies das höchste Lob ist, daß Ihnen bei der heutigen Feier gesagt werden kann.

R. Lorenz,
Deutscher Konsul.

Hanumakonda, Deccan, South India

Es macht uns viel Freude, die Rundschau zu lesen. Vielen Dank für dieselbe. Dieses ist das einzige, deutsche Blatt, das uns zugeschickt wird. Sie ist uns stets ein Gruß aus der alten und neuen Heimat. Viele von unseren Verwandten und Bekannten sind schon in Amerika. Diesen besonders und auch allen Lesern dieser Zeilen möchte ich denn zu allererst einen schönen Gruß aus Indien senden. Einige werden sich unser noch erinnern, denke ich. Wir wurden im Jahre 1913 von der Rückenauer Brüdergemeinde, Rußland, nach Indien ausgesandt. In Gemeinschaft von Missionar Ab. Friesen und Frl. Neufeld kamen wir im Dezember desselben Jahres in Indien an. Ueber acht Jahre waren wir auf der Station Jangaan tätig, wo der vielgeliebte Missionar Heinrich Unruh begraben liegt. Dann gingen wir auf Urlaub nach Amerika. Diese Zeit verzog sich länger als wir beabsichtigt hatten. Als kanadische Bürger kamen wir zurück nach Indien, und zwar im Januar 1925. Nun wurde uns die Station Nanumakonda angewiesen, woselbst wir auch gegenwärtig tätig sind.

Götzendienst u. Heidentum umgibt uns von allen Seiten. Möchtet Ihr nicht, die Ihr dieses lest, des Herrn Arbeit auch auf dieser Station fürbittend gedenken? Denn nur so lange unsere Arme von den Geschwistern hüben und drüben betend unterstützt werden, nur so lange werden wir von Sieg berichten können. Lehrt uns dieses nicht der Streit Israel mit Amalek, 2. Mose 17, 11 und folgend.

Es ist dem Herrn gelungen, Großes zu vollbringen hier in Indien, gottlob. Aber wir brauchen eine Neubelebung. Wir möchten von neuem hören und sehen, wie der Herr Wunder Seiner Gnade tut. Betet auch für uns persönlich, daß wir in wahrer Demut Ihm hier dienen könnten und treu erfunden würden.

Unsere gegenwärtige Adresse ist die oben erwähnte.

Nochmals grüßend
Anna Penner.

(Wir wollen Eurer nicht vergessen. Ed.)

Wenn wir sündigen, handeln wir nicht gegen ein kaltes, gefühlloses Gesetz; nein, wir schlagen dem liebenden Vaterherzen Gottes eine Wunde.

* * *

Leichtsinnig hingeschriebene Worte können oft viel Unheil anrichten, zumal wenn sie von Leuten gelesen werden, die jedes gedruckte Wort für bare Münze nehmen.

Mission

Aus der Ferne. (China.)

An unsere teuren Geschwister und unermüdlichen Beter. Grüße Euch Gott, teure Geschwister.

Schon ist es wieder eine ziemliche Zeit, seit dem ich etwas in der Rundschau schrieb, aber da wir hier jetzt eine Anzahl Geschwister sind, und jeder hin und wieder schreibt, bekommt Ihr doch viel öfters von uns hier zu hören, als es früher der Fall war, als wir so lange hier allein waren.

Seit ich einiges von den schönen grünen Bergen schrieb, ist ja schon wieder manches in China verändert und geschehen, denn wohl ist kein Reich der Erde, wo in solch kurzer Zeit und in der Gegenwart so viele und große Veränderungen vorgehen, als hier. Die täglichen Ereignissen bekommt Ihr ja durch die Zeitungen oftmals viel eher als wir und darf ich davon nicht viel erwähnen. Nur so viel, daß wir seither in unserer Gegend auch manches gehabt, wovon Ihr wohl wenig in den Zeitungen gelesen, weil hier nur geringe Operationen vorgenommen wurden. In politischer Hinsicht sind wir hier jetzt auch unter der sogenannten Roten Regierung, obzwar sie von diesem Namen nichts wissen wollen. Ist vielleicht auch teilweise sehr vergrößert worden von ihren Gegnern, und ihnen vielleicht viel mehr Schmutz angehängt worden als wahr ist, welches ja immer der Fall ist. Sie aber weisen alle Behauptungen streng ab, daß sie Bolschewisten seien. Wie es sich aber in der Länge erweisen wird, wird die Zukunft lehren. Bis jetzt sind wir äußerlich noch nichts von dem Wechsel inne geworden, außer daß einige Wühler, welche vorher schon längst hätten gerne etwas Schwierigkeiten gemacht, nun eine Gelegenheit sahen und haben manche Zettel an Wänden geklebt, aber das hat sehr wenig Anklang gefunden, da die Leute doch besser wissen, daß die Missionsarbeit ein Segen statt, wie einige es in China ausgeblasen haben, ein Fluch für China ist. Natürlich etwas vorsichtiger müssen wir in manchen Dingen sein, als es früher wohl der Fall war. Aber so weit noch sind wir unbelästigt, und werden auch nicht besonders ausgeschrieen. Es ist hier doch viel anders als es in Kwong Tung der Fall ist. Ja große Entwicklungen geschehen in China, und wer kann voraus sagen, was die nächste Zukunft bringen wird? Aber der Herr wird einen Weg haben, daß China auch noch zur Ruhe kommt und der Weg zu dem großen Erwachen, welches über ganz China u. über die ganze Welt kommt, gebannt werden kann. Schon sind auf einigen Plätzen Spuren großer Erweckungen erschienen, und viele Missionare und Christen beten ernstlich und warten täglich auf diese selige Zeit, welche nach der dunklen Nacht über China und der Welt kommen muß. Gott gebe, daß sie bald hier sein möchte.

In unsrer Gegend und auch in vielen anderen machen die Räuberbanden großes Aufsehen. Wie wird das noch mal ein Ende nehmen? Aller Handel scheint zu stocken, denn niemand kann ohne Gefahr reisen, noch geht Ware zu bringen, noch zu holen, ohne von diesen Horden überfallen zu werden, und unsächlich viel Elend und Schweres hat dieses schon mit sich gebracht. Wenn Soldaten ausgeschickt werden sie zu bekämpfen, dann haben sie einerseits nicht den Mut, denn sie können gegen die Räuber nicht stehen, und ondererseits sind sie mit denselben eins, und wenn sie auch noch könnten ihrer habhaft werden, so tun sie ihnen doch nichts zu leide. Jetzt versuchen diese die jetzt an der Regierung sind, die Räuber in die Armee einzureihen, aber es will nicht so recht gehen, denn sie sehen wohl mehr Vorteil von ihrem teuflischen Handwerk auf den Bergen, als wenn sie in Soldatenregeln gehen sollen. Aber wie wir hören, ist es doch gelungen, die meisten derselben heran zu werben, und hoffentlich gelingt es allen, daß das Land wieder mal frei für Arbeit und Handel und auch Missionsarbeit offen ist. Man ist so, wie es jetzt ist, niemals recht frei, wenn wir auf Reisen gehen. Die Arbeit wird dadurch sehr gehindert. Und so wie es jetzt ist, werden sie immer mehr, denn in all den Kriegen wie auch kürzlich, wo die Soldaten geschlagen wurden, werfen sie oft ihre Gewehre fort und fliehen, und das Volk bekommt dann diese Mordwaffen in großer Menge, welches die Sache immer komplizierter macht.

Vor einigen Wochen wurde um uns her sehr gefochten, und unsere Schwestern in Eng-Teng haben sich müssen 26 Stunden im Versteck halten, während die schwere Schlacht dort anhielt, und die andere Seite völlig geschlagen wurde. Es soll dort manche Verwundete und auch Tote gegeben haben, aber unseren Schwestern und der ganzen Arbeit ist nichts zugestoßen. Hier in unserer Nähe wurde nur etwas gefochten, aber nur wenig getan. Nur an einem Tage waren die Stadttore geschlossen und herrschte viel Aufruhr. Es waren nur die hiesigen Soldaten, die ohne irgend welches Gefecht sich den Südlichen anschlossen und an ihrem Führer Verrat übten, und jene mußten nun das Weite suchen. Wie aber die Sachen schließlich ausfallen werden ist schwer voraus zu sagen.

In den letzten Monaten durften wir zwei kleine Tauffeste feiern. Wenn auch nicht viele, so kommen doch immer noch einige aus dem Heidentum zum Heiland. Geschwister, wenn es auch manchmal furchtbar schwer arbeitet, so steht die Arbeit aber doch nicht ganz still.

Wir waren auch recht erfreut durch die diesjährige Konferenz, welche wieder hier in der Shanghang Gemeinde abgehalten wurde, nicht wie es sonst der Plan war, denn es kamen manche Schwierigkeiten in den Weg. Wenn auch die Besucher und die Delegaten lange nicht so viele waren als es voriges Jahr der Fall war, so war es aber auch in einer sehr unruhigen Zeit, und einige Stationen konnten garnicht vertreten sein, denn die Menge der Truppen, welche dann in der Zeit zusammen zogen, verhinderten, daß einige Stationen nicht vertreten sein konnten, und dann waren es die Räuber auf der anderen Seite, welche Hindernisse in den Weg legten, und so hatten wir nur eine kleine Konferenz, aber doch unter den Verhältnissen recht gut besuchte. Zuerst war ein ganzer Tag Beratungen der gemeinsamen Behörde unserer Mission, wo aber noch lange nicht alles beraten werden konnte. Es lag sehr viel vor von dieser Behörde zu beraten, und also nahm sie der Konferenz sehr viel Zeit ab, und alles konnte in sehr gutem Frieden und Einigkeit gemacht werden. Wenn es für mich auch besonders etwas anstregend war all diese Versammlungen oder Beratungen zu leiten, so war es doch aber für mich eine besonders wichtige Zeit, denn wir durften wieder sehen, wie unsere Brüder die Arbeit angreifen, und tun und viel Verantwortlichkeit uns Missionaren tragen helfen. Wenn wir auch einige recht schwere Arbeit zu erledigen hatten, denn wir mußten zwei Prediger-Brüder ihres Amtes entsetzen, welches ein herber Schmerz ist. Jetzt später als der eine Bruder hier bei mir war, brach er gänzlich in Tränen und Reue zusammen und weinte, wie es nur sehr selten der Fall ist bei unseren Chinesen hier und schluchzte so, daß er keine Worte mehr im Gebet finden konnte. Natürlich weinen wir dann auch mit den Weinenden. Und Gott wird einst die Tränen abtrocknen, wenn es Bußtränen waren. Aber trotz dem es so schwere Arbeit war, so konnten wir doch sehen, wie wir unsere Brüder dürfen in die verantwortliche Stellung hineinführen. Wenn wir zurück blicken auf die Arbeit dieses verflossenen ersten Jahres, wo die Verantwortung auf unsere Brüder geladen wurde, dann kann ich nicht anders, als sehr optimistisch darüber zu denken, denn Großes hat der Herr getan. Wenn wir dann Vergleiche anstellen, wie schwer die Arbeit in diesen neuen Verhältnissen in anderen Missionen gegangen hat, und dann sehen dürfen, wie wir in so schönster Harmonie und so lieblich mit unseren Geschwistern zusammen arbeiten durften, dann sind wir doch besonders dankbar, daß der Herr uns diesen Weg und diesen Gang geführt hat. Möchte es immer so bleiben und unsere Geschwister immer zunehmen und mehr Verantwortung tragen.

Ein weiterer bemerkenswerter Punkt war die Wahl zweier Brüder für die Ordination. Die letztjährige Konferenz beauftragte die Behörde fünf Brüder heraus zu setzen, welche sie würdig für die Ordination ersahe, und nun war es Aufgabe dieser Konferenz zwei aus diesen fünf zur Ordination zu wählen. Da aber nicht alle Stationen vertreten waren, wurde beschlossen, diesen Stationen je eine Stimme zu geben und die Stimmzettel von der Konferenz wurden in eine Dose versiegelt und aufbewahrt, bis auch jene Zettel von den fehlenden vier Stationen angekommen sein werden und dann wurde ein Komitee erwählt, welche diese Zettel zählen und das Resultat bekannt geben würde. Dann wurde beschlossen, diesen Tag auf Mittag vor der Wahl zu fasten und beten und dann schritt man zur Wahl. Einer der Religation hatte während der Pause etwas Essen zu sich genommen und darum wurde er nun nicht zur Wahl zugelassen. Es waren ernste Momente, und auch kein Wunder, den es lagen wichtige Gegenstände in der Wage. Obzwar ich noch nicht weiß, wer die erwählten Brüder sind, denn die Zettel sind noch nicht gezählt, so glaube ich doch, daß der Herr wird die Wahl geleitet haben, nach seinem Willen. Obzwar wohl alle diese fünf herausgestellten Predigerbrüder würdig sein würden, die Ordination zu empfangen, so mußte doch die Wahl entscheiden, wer die sind für die diesmalige Ordination. Dieser Schritt hat viel für die Arbeit zu sagen und die Arbeit ist hierdurch versorgt im Falle wir Missionare mit einmal fort müßten. Die Zeit der Ordination wurde für nächstes Frühjahr in Verbindung mit unserer jährlichen Bibelkonferenz festgesetzt. Dieses werden dann bedeutungsvolle Tage sein. Möchten die Gemeinden und ihr einzelnen Geschwister besonders diesen Schritt und diese Brüder in euren Gebeten gedenken, daß der Geist Gottes vollen Besitz von ihnen nehmen kann, und sie eine große Kraft in Gottes Reich werden.

Auch wurde beschlossen, da es immer schwieriger wird höhere Missionsschulen zu betreiben, wegen all dem, was es in letzten Jahren gegeben hat, wenn es nicht spezielle Bibelschulen sind, unserem Bibelinstitute eine neue Abteilung beizufügen, nämlich einen dreijährigen Vorbereitungskursus. Dieses soll besonders den Christenkindern eine schöne Vorbildungsgelegenheit einräumen, wo sie beständigen Bibelunterricht und auch zugleich eine gute Grundlage erlangen können. Da diese neue Einrichtungen als ein Departement des Bibel Institutes funktioniert, so kann es nicht als eine allgemeine Volksschule angesehen werden und kommt also nicht unter dem Angriff, wodurch schon so manche Schulen geschlossen worden sind. Möchte dieser neue Weg in den neuen Verhältnissen Segen bringen und eine Lücke fühlen.

Br. Dick ist nach Shanghai gereist, um Schwester Priebe in Empfang zu nehmen und bis hier zu bringen. Da so viele Räuber überall ihr Teufelswerk treiben, ist solche Reise nicht ein Geringes und wir beten viel für sie. Gott geleite sie. Für dieses Mal wieder genug. In Liebe herzlich grüßend und uns Eurer Fürbitte auch weiter empfehlend, bin ich wie immer Euer Bruder

F. J. Wiens.

Shanghang via Swatow, China.

Lasbek-Gut, Deutschland,

Liebe Geschwister!

Nach langer Zeit wollen wir Euch mal wieder grüßen. Und was Euch besonders interessieren wird: Meine Schwester Helene, die Ihr beide ja aus Rußland noch kennt, ist vor ei-

nem Monat hier bei uns angekommen. Ihr Mann (Jakob Enns, Spät) ist noch drüben. Sie hat aber ihre beiden Kinder, einen 6 jährigen Jungen und ein dreijähriges Mädel, mitgebracht. Du kannst Dir denken, was für eine Freude das gab, als wir beide uns in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße nach über 12 Jahren wiedersahen! Und was gab es da zu erzählen! Wir sitzen jetzt noch oft ganze Abende und tauschen unsere Gedanken und Erlebnisse aus. Was sie unternehmen werden, wissen sie jetzt noch nicht. Lene läßt Euch sehr grüßen. Wer weiß, ob sie nicht auch eines Tages bei Euch in Canada ankommen.

Nun wollen wir auch etwas von uns erzählen. Wir haben ja nun in der Nähe von Hamburg ein kleines Kinderheim mit zusammen 16 Kindern, meistens noch kleinen Kindern unter 6 Jahren. Wir glauben jedoch nicht, daß wir diese Arbeit auf lange Zeit werden tun können. Erstmal ist die Arbeit für meine Bertha doch fast zu anstrengend. Dann ist es auch nicht so leicht für unsere eigenen Kinder, viel ihre Mutter entbehren zu müssen, weil diese ja für alle da sein muß. Dann ist es auch eine sorgenvolle Arbeit, insofern, als die Behörden für die Kinder ein nur sehr geringes Pflegegeld geben. Aber wir können ja nun die Kinder auch nicht im Stich lassen und müssen unsere Arbeit tun, solange Gott uns noch keinen andern Weg zeigt. — Aber sagt mal, lieben Geschwister, könnt Ihr uns jetzt zum Winter und besonders zu Weihnachten nicht ein wenig unter die Arme greifen und uns die Last mit tragen helfen? Ihr wißt ja, wie gerne wir früher unser Haus für alle öffneten, die irgendwie heimatlos und bedürftig waren. Und so ist meine Berta auch jetzt noch immer die Mutter für so viele, besonders für die kleinen Pflegekinder, die der Eltern und des Elternhauses entbehren müssen. Vielleicht habt Ihr die Möglichkeit in Gemeinschaft mit Menschenfreunden Eures Bekanntenkreises ein Kleineres oder auch ein Größeres beizusteuern. Sollte das möglich sein, dann könnte meiner Berta auch einmal eine große Freude bereitet werden. Denn sie trägt die Verantwortung um die Kinder so sehr, als wären es ihre eigenen.

So seid denn nun von uns allen gegrüßt. Und laßt uns auch wissen, wie es Euch und allen Angehörigen Eurer Familie geht.

Peter Klassen.

Kinderlandheim, Lasbek-Gut, Post Tremsbüttel, b. Hamburg.

Morden, Man.

Mit diesem berichte ich, daß gestern bei Geschw. J. Sudermans hier in Morden 3 Milchkühe gefallen sind. Soviel ich davon verstehe, muß hier viel Gas in der Erde sein. Sie haben sich einen frischen Brunnen gegraben, und sobald sie die Kühe von diesem Wasser getränkt haben, sind sie, eine nach der anderen, gefallen. Vielleicht interessiert es jemand, der es dann untersucht. Es könnte sich lohnen. Wir sind gesund und es geht uns gut.

Bestens grüßend H. K. Hiebert.

Korrespondenzen

Kronsgart, Manitoba, den 6. Dez.

Werte Rundschauleser! Gruß zuvor.

Da wir viele Bekannte und Verwandte in Manitoba und Saskatchewan, wie auch in den Vereinigten Staaten haben, möchte ich ein Lebenszeichen von uns geben. Wir wohnen seit November hier in Kronsgart. Diese Stadt ist an der C.P.R., 9 Meilen nordwest von Plum Coulee und haben hier guten Bahnverkehr. Wer uns besuchen will, hat gute Gelegenheit; unser Zug geht 5 Uhr 15 Minuten nachmittags aus Winnipeg und kommt 10 Uhr abends hier an ohne umzusteigen. Ein Store, ein Elevator und ein Gasolinehandel bilden jetzt die Geschäfte der Stadt. Es ist hier jetzt eine gute Gelegenheit für eine Schmiede wie auch Blechgeschäft. Auch werden wir, wie es sich hört, im Frühjahr noch einen Maschinenhandel wie auch den 2. Elevator bekommen. Einen Kohlenhandel haben wir hier auch, und werden wir wohl noch einen Holz- und Kohlenhandel bekommen. Ist auch kein Wunder, denn es wohnen hier tüchtige Farmer in dieser Gegend, und das Land ist wohl am besten im südlichen Manitoba. Das Land preist jetzt $50.00 per Acker.

Die M. B. Gemeinde hat hier auch ein Versammlungshaus, wo sonntäglich Sonntagsschule und Versammlungen abgehalten werden.

Es ist diesen Herbst hier ein reges Leben in dieser Stadt. Es wird hier viel Weizen geladen direkt in Cars, wo N. B. Penner den Farmern behilflich ist beim Absenden. Auch im Store wird jetzt sehr aufgefüllt mit Ware, damit die Kunden alles finden, wonach sie fragen. Auch soll in demselben Gebäude die Post Office eingerichtet werden.

Zwei Wochen zurück kam Johann H. Penner hier an, wohnten 1 Meile von hier im Süden und ziehen morgen nach Burwalde, da sie dort eine Anstellung und Haus erhalten haben. So wird ihre Adresse nicht mehr Kronsgart, sondern Winkler, Man., sein. Vielleicht merkt sich die Rundschau und der Bundesbote das.

Das Wetter ist jetzt kalt, aber kein Wunder, wir haben auch schon viel Schnee, so daß die Autos jetzt ausruhen und die weiße Bahn jetzt benutzt wird zum fahren.

J. B. Penners sind zu Sonntag nach Osborne gefahren, wo das Getreide noch im Schnee steht. Schade, denn die Ernte war da gut. Nach Winkler zum Vierteljahrsfest ist wohl niemand gefahren, aber gedacht haben wir doch daran.

Unsere Adresse ist jetzt nicht mehr Winkler, sondern Kronsgart, Man.

H. H. u. Tina Penner.

Minneapolis, Minn., den 5. Dez.

Möchte auch ein paar Zeilen berichten von Minneapolis. Haben gegenwärtig vollständig Winter. Ziemlich Schnee und Frost. Nun es geht zu Weihnachten. Es werden in der Stadt die Schaufenster und Straßen geschmückt. Wenn man alles besehen will, braucht man wohl paar Tage dazu. Ich denke, wenn ich dann alles beschaue, es soll alles Freude sein, aber was für Freude, daß uns der Heiland geboren ist, der Welt Erlöser. Wohl uns, wenn wir sagen können, er ist in uns geboren.

Wir hatten zwei Wochen Gottesdienste, nämlich von St. Paul war aus der 1. Baptisten Gemeinde Br. Steckmann eine Woche. Die zweite Woche war Br. Schmidt von St. Paul. Und unser Prediger war die zwei Wochen in St. Paul tätig. Wir waren gesegnet. Eine Woche war dann noch russischer Gottesdienst bei den russischen Bekehrten. Der Prediger war von Chicago zugereist. Wir nahmen auch an den Versammlungen teil und wurden gesegnet.

Meines Schwagers Fregins Kinder Taubenses kamen jetzt auch nach Minneapolis, welche zwei Jahre in Canada waren. Sie haben die Erlaubnis hier zu bleiben.

Wenn ich so die Rundschau durchschaue, sind doch mehrere Bekannte. Möchte bitten, wenn Br. Petker, früher Millerowo, die Rundschau liest, so schreibe er mal einen Brief. Ich erinnere mich noch oft daran, wie der Bruder gewöhnlich vor mir in der Kapelle saß und sagte das Lied vor 102 Heimatklänge. „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern." Selige Stunden. Ich erzählte es Br. Neufeld, Editor der Rundschau. Uns geht es gut. Gott lob.

Ich wünsche allen Lesern ein glückliches Weihnachtsfest.

Franz Adam
2120 Aldridge Ave. N.

Wo find ich Ruh?

Wo find ich Ruh? Es drücken
schwere Sünden
Mein müdes mattes Herz.
Gleich einem Rohr — getrieben von
dem Winde
Schwanke ich dahin abwärts.
Ob ich des Baches stillem Flüstern
lausche,
Ob über mir der Bäume Wipfel
rauschen
Allüberall ruf ich mir sehnend zu:
Wo find ich Ruh?

Find ich auch Ruh? Mein Herz
brennt vor Verlangen
Nach stiller, tiefer Ruh!
Dem Schatten gleich schwank ich mit
schwerem Bangen
Dem öden Grabe zu! . . . .
Am Kreuzesstamm ließ Gott für uns
Sein Leben,
Um ew'ge Ruh und Frieden uns zu
geben;
Drum ruf ich voller Sehnsucht Jesu
zu:
Find ich auch Ruh!?

Ich finde Ruh! Der Heiland hört
mein beten,
Er sendet mir sein Licht;
Will mich vor Gottes heil'gem Thron
vertreten,
Wenn einst mein Auge bricht.
Was in der Welt mir niemand konnte
geben,
Das schenkte Jesus mir: das wahre
Leben —
Mein Schifflein lenkt dem Hafen
Gottes zu:
Dort find ich Ruh!

Ein Rundschauleser.

Einladung zur Bibelwoche in Gretna.

Die Besucher der Bibelwoche vom vorigen Jahr werden sich noch des schönen Segens erinnern, den wir in der Weihnachtswoche hatten und werden es hoffentlich begrüßen, daß dieses Jahr wieder Veranstaltungen getroffen werden, die uns wieder eine so schöne Segenszeit bringen können. So es Gottes Wille ist, soll die Bibelwoche vom Montag, den 27. Dezember, bis Sonnabend, den 1. Januar währen und die Zeit soll in folgender Weise ausgenutzt werden: Jeden Tag sollen zwei Bibelbetrachtungen, eingeleitet von einer oder zwei Predigten, stattfinden, und zwar, um 2 Uhr nachmittags und um 7 Uhr abends. Der Vormittag soll reserviert bleiben für eine ungezwungene Unterhaltung der Prediger über Amtspflichten, Amtserfahrungen, Bedürfnisse der Gemeinden und dgl. Es soll dies Gelegenheit bieten zur Pflege einer brüderlichen Bekanntschaft und Liebe.

Die biblische Betrachtungen sollen dieses Jahr von Bruder P. P. Tschetter von Süd-Dakota, der unsern einheimischen Mennoniten als gründlicher Bibelkenner bekannt ist und die schöne Gabe hat erwecklich zu predigen. Es wird auch versucht, noch einen andern Prediger, wenn möglich Jacob Reimer von Ontario, heranzuziehen, der uns eine Serie von Predigten halten soll.

Bruder Tschetter gedenkt die Apostelgeschichte zu behandeln, und zwar unter den folgenden Thematas:

1. Die Apostelgeschichte.
2. Die Himmelfahrt Christi. Kapitel 1.
3. Die erste Gemeinde, Kap. 2.
   a) Ihre Gründung,
   b) Ihr Leben.
4. Der Lahme, Kap. 3—4.
5. Annanias und Saphira, oder der Satan im Kampf gegen die erste Gemeinde, Kap. 5.
6. Die Almosenpfleger, Kap. 6—
7. Das Evangelium in Samaria, oder der Heilige Geist in der Apostelgeschichte, Kap. 8.
8. Paulus, Kap. 9.
9. Kornelius, oder die Schlüssel des Himmelreichs, Kap. 10—11, 18.
10. Die Gemeinde zu Antiochien, oder die Mission in der Apostelgeschichte, Kap. 11, 19—30; 13, 1—3.
11. Das Konzil zu Jerusalem, Kapitel 15.

Es ergeht nun die freundliche Einladung an alle Liebhaber der Wahrheit, ganz besonders aber an diejenigen, die berufen sind, die Wahrheit zu verkündigen. — Und laßt alle, die da kommen, vorbereitet sein zu geben und zu nehmen.

Die Schulleitung der Menn. Lehranstalt.
— Mitarbeiter.

Die
Mennonitische Rundschau
Herausgegeben von dem
Rundschau Publ. House
Winnipeg, Manitoba.
Herman H. Neufeld,
Direktor und Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr
bei Vorausbezahlung: $1.25
Für Europa $1.75

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:
Rundschau Publishing House
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada.

Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.

Editorielles

„Der Herr behüte dich vor allem Uebel, Er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit." Ps. 121, 7—8.

Die große Gruppe der Immigranten, darunter unsere lieben und geliebten Sergejewkaer, ist eingetroffen. Die Gefühle des Herzens wollen wir nicht weiter nennen, nur daß sie das Feld behaupteten.

Und wie waren so viele der Gruppe so dürftig angekleidet. — Ich fuhr zu Br. C. N. Hiebert, von wo aus die Kleidergaben nach bestem Wissen und Gewissen verteilt werden. Wir beide hielten die Säcke, und Schwester Hiebert reichte uns dar von den Liebesgaben unseres Volkes in den U. S. A. Schnell ging's zum Bahnhof, und — Ihr hättet sollt gesehen haben — da kommt ein bedrücktes Mutterherz mit ihrem wohl 6 Jahre alten Jungen, der so was von einem Rock überall aufgekrempelt an hat, u. fragt: Onkel, würden Sie ein paar Hosen haben, mein Junge hat keine Hosen." Ja, wir hatten sie. Daß d. Tante mit beiden Händen unsere Hände drückte, wißt Ihr. Ihr könnt Euch auch das weitere denken. Eine ganz alte Witwe steht so zusammengeholt. „Tante, kommen Sie mal her. — Haben Sie einen Mantel?" — „Nein!" — „Gott möchte Euch vergelten, daß Ihr auch an mich gedacht!" Und wie leuchteten die alten Augen.— Und wenn dann noch ein alter Vater und eine alte Mutter kein Hemd auf dem Leibe, wenn dann so ein 19 Jahre alter Jüngling kein Hemd, nur eine düne Bluse, auch keinen Mantel hatte und gefragt wurde „Ja, friert Dich nicht?" — „Nein, es geht!" — Ja, und doch sahen wir, daß ihn sehr fror. — Wir teilten aus, was wir mit hatten, und es langte noch lange nicht zu. — Dazu gab's solche, die mit leeren Taschen von Rußland abgereist und so eingetroffen als volle Kreditpassagiere, darunter mehrere einsame Witwen. Wenn eine solche dann ihre Kinder nannte, sie wollte ihnen doch was geben für den Lebensweg, was in Rußland ganz unmöglich gewesen, und ich solchen dann noch von der Liebe unseres Volkes in Amerika etwas unbemerkt in die Hand drücken konnte, daß nicht eine jede vor Bewegung noch ein Dank über die Lippen bringen konnte, denn sie verzogen sich so, das Auge aber sagte durch Tränen „Tausend Dank," und der Druck der Hand war einer, den ein jeder fühlen möchte. Wie dankbar ist man dem Herrn, daß Er uns gewürdigt, mit am Seile zu ziehen, um die, die unter die Mörder gefallen sind, herüberzuziehen ins Land, wo auch sie mit ihren Kindern ihres Glaubens leben können.

Unter ihnen war auch mein Schulbruder Peter Willms mit seinem Töchterlein. Seine liebe Frau und ihr zweites Töchterlein trafen schon eine Woche früher ein.

In der vorigen Nummer ist Isaak Regehr als mein Schullehrer benannt. Er ist auch mein Schulbruder,

Weitere etwa 150 Seelen sind am 11. Dezember gelandet.

Euch allen rufen wir zu: **„Der Herr behüte dich vor allem Uebel, Er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit."**

— Canada hat schon viele Jahre nicht solche Kälte gehabt, wie sie heute hier das Regiment führt.

— Es sind schon über 17 000 Immigranten hier, deren Bevollmächtigte soeben von der Jahresversammlung von Rosthern zurückgekehrt sind.

— Manch ein lieber Besuch hat uns in der letzten Woche erfreut. Es wurde das Buichel eingetragen, wofür wir von Herzen dankbar sind.

— Nicht längst durften wir auch Br. D. R. Höppner, unseren Hilfsarbeiter in der schweren Zeit in Rußland, in Winnipeg begrüßen.

— Gestern, den 12. Dezember, diente uns in der M. B. Kirche Br. H. Reimer von der Molotschna, Br. Jacob W. Reimers, der uns allen bekannt ist, Bruder. Auch die Brüder Fadenrecht und Unger von N. Dak. weilten unter uns und dienten uns. Br. H. Reimer wird wohl auch des Editors Aufgabe übernehmen u. morgen, den 14. Dezember, abends in der M. B. Kirche die Bibelstunde leiten, in der die Wirkung des Heiligen Geistes verhandelt soll werden.

— Bald, bald ist Weihnachten! Bald feiert im Dienen die „Mennonitische Rundschau" ihr 50-jähriges Jubiläum. Wer von den alten und ganz alten Lesern hat der Jubiläumsnummer etwas auf die „Rundschau" mitzugeben? Wer von den anderen Lesern, dem der Herr die Gabe des Dienens durch das geschriebene Wort gegeben, füllt die Reisemappe für die Nummer zur „Rundschau"? —Bitte.

— Br. Levi Mumaw, Scottdale, Pa., schreibt uns, daß 1500 Gesangbücher schon fertiggestellt, doch dekken sie noch nicht alle Bestellungen. Sie hoffen bald alle ausgeführt zu haben.

— Br. J. P. Friesen, unser werter Mitarbeiter, ist von Rosthern nach Long Beach, Cal., zeitweilig übergesiedelt.

Adventswehen.

„Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserem Gott."

Wieder geht diese Stimme über die Schnee- und Eiswüsten des kalten Nordens und spricht von göttlichem Leben, wo der Winter alles zu ersticken und zu erdrücken droht. Sie spricht von ewigem Licht in einer Zeit, da die Nächte am längsten, am dunkelsten und schaurigsten sind.

Und die Menschen werden ergriffen vom Adventsgeist, — auch viele von denen, die sich sonst wenig um das Kommen des Königs der Ehren bekümmern. Wer jetzt nicht in der Seligkeit erzittert, die in dem Geben und Nehmen der Liebe liegt, der mußt schon ganz erstorben und im Innersten verroht sein.

Jesus kommt, um zu geben und zu nehmen. Sich selbst und all' die Seligkeit, die er hat, will er dir und mir geben, — will sich entäußern all der göttlichen Herrlichkeit, die er hatte bei dem Vater, ehe der Welt Grund gelegt war, — will gehorsam sein bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Und dich und mich will er nehmen, so wie wir sind, und will uns so machen, wie wir sein sollen. Er sieht, daß wir am Verzweifeln sind, und will, daß wir glücklich sein sollen. Er war arm, auf daß wir reich würden.

Jetzt wollen die Eltern ihren Kindern geben, so viel sie nur können, damit ihre Kinder glücklich werden — damit sie sich freuen. Heute sagte meine Frau zu mir: „Wir wollen jetzt bis zum Fest etwas weniger gut essen, damit wir den Kindern etwas Rechtes zu Weihnachten bescheren können." Mutter möchte ja immer alles hergeben, damit diejenigen glücklich seien, die sie lieb hat. Und dagegen will sie nehmen die hingebende Liebe ihrer Kinder. Die Mutter und der liebe himmlische Vater sind darin gleich, daß sie sehr anspruchsvoll sind: sie wollen das Herz haben und damit den ganzen Menschen, und wenn sie darum hungern und dürsten müßten.

Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie sie als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hangend an des Kreuzes Stamm;
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: „Es ist vollbracht."

Und wie dürstet die Seele einer Mutter nach der Liebe ihres Kindes? Wenn sie sich nicht satt trinken kann an dieser Liebe, dann stirbt sie vor Durst, und wie mancher ungeratene Sohn kam zu spät und konnte nur noch an dem Grabe der Mutter weinen, die da nach seiner Liebe gehungert und gedürstet hatte, bis sie endlich verhungert und verdurstet war.

Wo bist du, Kind deiner Mutter, nach dem sie ausschaut, um daß sie sich die Augen blind weint?

Horch, die Adventsglocken läuten. Es ist die Zeit der Seligkeit des Gebens und Nehmens der Liebe. Willst du nicht heimgehen und abbitten und deiner Mutter die Tränen von den müden Augen küssen?

Sie wartet . . . . .

O, wie wird jetzt geheim getan und geschafft. Aller Augen im Familienkreise sind voller Heimlichkeit und Freude, — zitternder, ungeduldiger Freude, — Freude, — Freude auf das Nehmen und Freude auf das Geben, das nun bald, bald kommen wird. Und aller Herzen sind voller Seligkeit. Das Warten auf die Freude ist doch schon etwas unsäglich Seliges. Wie wird es erst sein, wenn statt der Bäche Belials die Ströme der Wonne über uns dahin rauschen werden?

Auch ich bin voller heimlicher, freudiger Erregung und Sorge wegen der Bescherung, die ich vorbereiten soll. Liebe, gute Freunde haben mir die Hände gefüllt, daß ich arme Menschen unterstützen und froh machen kann. Aber für mich ist es schwer, bis Weihnachten zu warten, weil manche Not drängt. Da fehlt es einer Witwe an dem nötigen Bettzeug für sich und ihre Kinder. Sollte sie bis Weihnachten darauf warten? — Ich kaufe das Nötige, damit ihr das Warten nicht gar zu schwer werde. Ein armer Student kann sein Lehrgeld nicht zahlen. Soll ich ihn erst aus der Anstalt verweisen lassen, ehe ich helfe? — Ich lasse mir die Rechnung geben und zahle sie. Sollen die Ansiedler hoch im Norden frieren, bis Weihnachten kommt? — Ich verpacke die geschenkten Kleider und schicke sie ab.

Und die Gaben verursachen überall Freude, wo sie hinkommen, und die Briefe, die ich erhalte, machen wiederum mich selber froh. O, es ist so wunder- wunderschön, helfen zu können.

Ganz besonders tief ergriff uns ein Schreiben von einem, der schwer krank auf die gefährliche Operation wartet, der er sich unterziehen soll. Er weiß nicht, ob sie wird gemacht werden können, und ob sie gelingen wird; — er weiß nicht, ob er auf Leben oder Tod hoffen soll.

Wir legten hier etwas für ihn zusammen, und aus den Mitteln, die mir zur Verfügung standen, legte ich etwas dazu, und wir konnten dem Manne ein kleines nur, aber doch schon wirksames Geschenk machen. Er meinte, es sei einmal wieder bewiesen, was in einem russischen Gedicht gesagt ist: „Den Hungrigen wird nicht der Satte, wohl aber der Matte versteh'n." Die Immigranten, die gegeben haben, sind heute noch arm. Und die amerikanischen Geschwister, die da schenkten, hatten einmal einen unsäglich schweren Anfang, als sie herüber kamen. Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie es dem Matten zumute ist.

Der Mann hat ganz recht. Nie werde ich die ärmlich gekleidete Witwe vergessen, die mir einen Dollar für unsere Witwen in die Hand drückte und sagte: „Ich kann nicht viel geben, aber ich will helfen, so gut ich kann, denn ich weiß, wie einer Witwe zumute ist."

Und aus dem, was man mir sonst noch schreibt, will ich hier einen Auszug folgen lassen.

Liebe Geschwister.

Eure Briefe habe ich beide rechtzeitig erhalten und danke dafür. Der letztere enthält ja für mich eine unendlich große Ueberraschung, und ich bin ganz gerührt, wie von Eurem Mut, bei den Leuten für mich zu bitten, so auch von der Freigebigkeit unserer Leutchen, der Mennoniten hier. Ich danke Euch herzlich dafür, daß Ihr unser gedacht und für uns ein gutes Wort eingelegt habe. Es tut mir immer so weh, wenn ich von den Menschen Mithilfe bekomme, und mein lieber Mann spürt schon nichts von der Wohltat. Als er noch lebte, tat uns Hilfe manchmal so

sehr not, und er hat so sehnsüchtig darnach ausgeschaut, d.h. nicht in solcher Art, durch Kollekte, aber wir möchten Glück haben mit einer Farm usw. Aber nichts ließ sich finden. Er hat es so schwer gehabt diese zwei Jahre, umsomehr da er immer kränkelte und doch für das tägliche Brot sorgen mußte.

Ihr fragt, was ich wohl mit dem Geld gedenke zu beginnen. Nun es liegt dochwohl auf der Hand, daß der liebe Gott es mir schickt, um damit einen Teil meiner Reiseschuld zu entrichte, nicht war? Die drückt mich schon lange, und wenn ich jetzt einen guten Teil davon abzahlen kann, so ist das eine große Erleichterung für mich.

Es scheint mir manchmal so trostlos, wenn ich denke, daß ich alle Sorgen für mich und die Kinder nun fortan ohne meinen Mann tragen soll. Wie wir uns nach unserem Papa bangen, könnt Ihr Euch nicht denken. Oft bin ich ganz müde vom Bangen und weiß nicht, wohin mit meinem tiefen Weh im Herzen.

Doch Gott sei Dank, wir haben ja einen liebenden Vater im Himmel, zu dem wir im Gebet unsere Zuflucht nehmen können, und wo wir immer Trost finden. Er ist mir wohl noch nie so hart erschienen, wie in diesem Fall, aber ich muß sagen ,auch noch nie so erbarmend. Liebe ———, Dir danke ich herzlich für Deinen tröstlichen Brief. Er tat mir so wohl . . . . . . Mir kommt mein Leben so leer und inhaltlos vor, und doch weiß ich, daß ich für die Kinder noch da sein muß. Sie brauchen mich noch nötig. Aber den Vater brauchten sie wohl gerade so nötig, und er ging doch von uns. Der Tod fragt eben nicht. Es ist mir so tröstlich, daß Mama hier ist: sie kann so mitfühlen und trösten. Mein Mann hat sich so auf Mamas Kommen gefreut, aber er hat schon nicht viel davon genossen. Gleich den anderen Tag nach ihrer Ankunft wurde er krank und hat auch die ganze Zeit gelegen, mal schlechter, mal besser. Aber daß er so rasch würde von uns gehen, hätte ja niemand gedacht, umsomehr da er oft krank war. Ach, wie er mir fehlt, Ihr wißt es nicht.

Ihr werdet so schöne Weihnachten feiern alle zusammen unterm strahlenden Christbaum. Ich soll meinen Kleinen das Christfest auch schön machen ,und ich will es auch, und doch fehlt mir die Kraft dazu. Ich denke eben immer. wie schön es sein könnte, wenn mein Mann noch bei uns wäre. Das ist töricht. Ich sage mir das auch. Er feiert dort gewiß bessere Weihnachten als wir hier, und doch fehlt er mir so.

Wir haben hier ganz grimmige Kälte und sehr viel Schnee. Und das Getreide liegt noch ungedroschen auf dem Felde. Die wirtschaftliche Lage ist hier recht kritisch. Vieh ist viel und Futter keines. Zudem der viele Schnee und die Kälte.

Ich sage Euch noch einmal besten Dank für alles . . . . Den lieben Gebern vergelt's Gott. Mir ist durch die Gabe eine große Last vom Herzen, und ich kann Euch nicht sagen, wie ich mich dazu freue.

So weit der Brief. Da sehen wir hinein in Leiden vornehmlich, aber auch in Freuden. Es ist unmöglich, ein liebes Menschenleben mit Geld zu bezahlen, aber es ist möglich damit Lasten zu heben, damit die ohnehin so schwer belasteten Herzen nicht zugrunde gehen. Und ich glaube, ein jeder, der mitgeholfen hat, sagt sich beim Lesen solcher Briefe: „Ich danke Gott daß ich sein Handlanger sein durfte beim Wegräumen des großen Elends, daß die Welt erfüllt."

Es kann viel getan werden. Es ist viel getan worden. Und es ist noch viel zu tun. Ist's uns nicht immer, als stämmten wir ununterbrochen unsere Schultern gegen die zähe Masse von Menschenleid, die sich uns entgegenstellt und gewönnen nur sehr, sehr langsam, — Schritt um Schritt in hartem Ringen mehr und mehr Boden?

Und dann . . . . .

Schon wollte sich das Dunkel lichten. Schon schien die weglose Wildnis zu enden, und wir glaubten, es gehe auf mehr gebahnte Wege hinaus, da. . . .

Und von irgendwo her kommt es. Es kommt dunkel und schwarz und legt sich lastend auf die Kräfte, die ohnehin schon fast versagen wollten und nun auf Erleichterung hofften.

Man steht an der Arbeit, unsere Brüder herüber zu helfen, die in Rußland nicht mehr bleiben können. Gott hat die Bewegung erweckt, und er läßt sie nicht ersterben. Es können gute oder böse Briefe über die Verhältnisse in Amerika nach Rußland kommen, — die Auswanderungsbewegung nimmt stetig zu, und es ist heute bei den meisten Mennoniten drüben nicht die Frage, ob sie auswandern **wollen**, sondern ob sie auswandern **können**. Wenn sie könnten, würden sie bis auf sehr wenige Ausnahmen alle kommen.

Und Gott hat es gefallen, der „Canadian Mennonite Board of Colonization" bis heute die meiste Arbeit in dieser Richtung zuzuschieben. Ich möchte betonen: **in dieser Richtung**. Denn diese Arbeit räumt ja nur einen ganz kleinen Teil des großen, großen Weltleides aus dem Wege, und es gibt noch so sehr viel anderes zu tun, daß niemand nötig haben sollte, aus Mangel an fruchtbringender Betätigung das niederzureißen ,was andere mit viel, viel Mühe bauen.

Jeder weiß, was mir jetzt auf der Seele brennt.

Ja, der Fall Friesen — Braun und die Stellung des „Vorwärts" dazu, — oder vielmehr der Board gegenüber.

Ueberall, wo ich gekommen bin, habe ich betont: „Helft uns nicht um unsere Vorzüge willen, — ihr könntet schrecklich enttäuscht werden. Helft uns um Christi willen, der uns alle, — auch euch, — geliebt hat, als wir noch Feinde waren. Dann werdet ihr angenehm enttäuscht werden."

Ich spreche kein Urteil über Friesen und Braun. Sie haben ihren Richter, und der hat wieder den Seinigen.

Aber Bruder David Töws, Rosthern, und der Board sind wir Immigranten nur zu Dank verpflichtet, und wir glauben nicht, daß Bruder Töws böswillig irgend einen guten Menschen in's Verderben und einem Schuft zum Siege zu helfen suchen wird. Wir glauben nicht, daß Bruder Töws sonst irgend etwas tun oder unterlassen würde, um irgend einem guten Beginnen zu schaden, — wie wohl wir wissen, daß Bruder Töws, so gut wie irgend ein anderer Mensch, fehlen kann. Und gerade deshalb würden wir Bruder Töws' herzbewegliche Bitte unterstützen: „Revidiert die Bücher und überhaupt das ganze Unternehmen der Rosthernеr Board. Warum wollt ihr es nicht tun?"

Ich will hier einmal etwas aus der Schule plaudern.

Hier tagte vor einiger Zeit eine Sitzung, von der aus Delegierte nach Süd-Alberta zur Untersuchung von Siedlungsmöglichkeiten für uns entsandt werden sollten. Ich war anfänglich nicht auf der Sitzung, denn ich habe bis jetzt noch die Ansiedlung in Nord Ontario als die geeignete für unsere Leute gehalten. Aber man bat mich, doch hinzukommen, und ich ging und steuerte meinen Dollar bei und half raten und taten, so gut ich konnte. Es liegt mir daran, daß unsere Leute unterkommen, und ich will Gott danken für jeden Weg, den er uns zeigt.

Jemand, — nicht ich, auch nicht eine Person, die von mir inspiriert worden wäre, — machte den Vorschlag, die von uns gewählten Delegierten möchten, nachdem sie Alberta gesehen hätten, auch Nord Ontario sehen. Sie hätten dann ein vergleichendes Urteil und könnten ein umso klareres Bild von den Siedlungsmöglichkeiten geben. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern des Alberta-Projektes glatt niedergestimmt. Wer will es mir verargen, wenn ich von da ab dachte, es wäre dem Alberta-Projekt zum Schaden, wenn beide Plätze gesehen würden, und es liege den Vertretern dieses Projektes nicht daran, gute Siedlungsmöglichkeiten zu finden, sondern uns um jeden Preis nach Alberta zu bringen. Ich war nicht gegen Alberta, aber ich bin jetzt kopfscheu geworden.

Lieben Geschwister, warum will man nicht die Unternehmungen und die Geschäftsführung der Rosthernеr Board untersuchen?

Vielleicht ist es bis jetzt unterblieben, weil man der Sache nicht genügend Bedeutung beimaß. Heute, wo die Dinge so ernst liegen, sollte aber doch wirklich etwas in der Richtung getan werden. Um Gottes willen, und um der Brüder willen, die so weit durch Blut gewatet sind, helft auch heute. Ich glaube, wer die schweren Tage in Rußland nicht miterlebt hat, kann sich kaum vorstellen, was wir fühlen, wenn wir die Sache der Immigration gefährdet sehen.

Und der „Vorwärts"?

Ich sehe so viel, daß er der Rosthernеr Board nicht wohl will, und das stimmt mich traurig, denn diese Board ist das Mittel geworden, uns und auch mir und den Meinen zu helfen. Sie war die uns entgegengestreckte Hand der Geschwister in Amerika, die uns wohl wollten. Und wird sie lahm gelegt, so empfinden wir das fast so, als sollte der Körperschaft, die uns bis jetzt so tatkräftig beistand, die helfende Hand abgehauen werden. Wir wissen, daß eine Hand ohne Körper nichts kann. Aber wir wissen auch, daß der Leib ein Krüppel ist, dem die Hand fehlt.

Es soll und muß „vorwärts" gehen, aber man sollte doch etwas acht geben, daß man im Voranstürmen nicht andere Leute niederreitet. Nach Nitzsche und nach den Principien der Evolutionstheorie sind die Zuchtwahl und der rücksichtslose Kampf um's Dasein die bestimmenden Momente zur Entwickelung der Dinge. Aber im Reiche Gottes gilt die Liebe mehr als diese zwei. Ein Kämpfer mit der nötigen Selbsterkenntnis fürchtet, er könnte doch am Ende im rücksichtslosen Voranstürmen mitunter Leute niedertreten, die besser sind als er.

Advent.

Mitten hinein in unsere Kämpfe und Leiden kommt er.

Und er redet uns von dem König der Ehren, der einst sanftmütig kam, die Sünden der Welt zu richten.

Weihnachten ist in Sicht.

Weihnachten, da die Engel singen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen.

Ehren wir Gott?

Halten wir, soviel an uns ist, mit allen Menschen Frieden?

Kann Gott sein Wohlgefallen an uns haben?

Mit innerem Beben habe ich den letzten Teil dieses Artikels geschrieben. Möge er nicht schaden. Ich will lieber nicht sein, als einer guten Sache im Wege stehen. Ich flehe, Gott möge helfen, denn ich bin der tiefen Ueberzeugung, daß es um eine Sache von grundlegender Bedeutung geht. Es handelt sich nicht um den Fall Frieden — Braun, sondern darum, ob die Board und ihr Vorsitzender Vertrauen verdient oder nicht. Wenn die Sachen erst so weit gediehen sind, dann muß meines Erachtens untersucht werden, damit der übeln Nachrede der Boden entzogen werde und mar wisse, wie die Sachen liegen. Und zwar sind die Gemeinden die ersten, denen diese Untersuchung obliegt, denn etwaige Unzulänglichkeiten müssen den Gemeinden zur Last gelegt werden, wenn sie nicht entsprechend Stellung dazu genommen haben. In ihrem Schoße spielt sich gewissermaßen diese Tragödie ab, und darum sind sie auch bis zu einem gewissen Grad verantwortlich für das, was die wider einander streitenden Parteien tun. Erst wenn sich die eine oder die andere derselben weigern, die Autorität der Gemeinde über sich anzuerkennen, ist diese frei.

Lieben Geschwister! Ich bin noch jung aber ich rede hier aus einer furchtbaren Erfahrung heraus. Schon des Oefteren hat es mich gedrängt, Euch zu bekennen. wie wir auf dieser Linie in Rußland gesündigt haben, aber es gibt immer Leute, die mich mit dem Bekenntnis nicht an die Oeffentlichkeit kommen lassen wollen. Ich habe mich hierher von ihnen bestimmen lassen, aber ich gestehe es hier; es ist mir wie ein Mord in meinen Gebeinen.

Gemeinden Amrikas, wir haben gesündigt, und ein furchtbares Gericht hat uns getroffen. Es traf die Gemeinden, die geschwiegen hatten, und nicht allein diejenigen in den Gemeinden, die gesündigt hatten.

Wir unterstehen dem Gerichte Gottes. Gott sei uns Sündern gnädig!

Und Gott sei Euch gnädig, die Ihr uns soviel Gutes erwiesen habt, und die Ihr die Erfahrungen noch nicht machen durftet, die wir gemacht haben. Er sei Euch gnädig und bewahre Euch und gebe Euch Gnade, Stellung zu nehmen, damit Ihr nicht der Sünde Eurer Glieder teilhaftig werdet, wie wir es geworden sind.

Der Heiland kommt zu den Sündern. Ihm seien Herzen, Häuser, Gemeinden, Schulen weit aufgetan ,damit er einziehe mit seinem Segen und alles Böse austreibe.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Jacob H. Janzen,
Waterloo, Ont. 8. Dez. 1926.

Aus dem Leserkreise

Deutsch-Wymysle, Polen.

Da wir auch schon viele Freunde und Bekannte in Amerika haben, so glaube ich, daß es dieselben interessieren wird, etwas von uns aus Polen zu hören. Erstens sage ich dem lieben Editor herzlich Dank für die pünktliche Zusendung der Rundschau, die durch meinen lieben Cousin Kornelius Wohlgemuth bestellt wurde. Wir warten auf einen Bericht von ihm, wie sie dort angekommen sind und wie es ihnen geht. Der Herr möge ihr Vornehmen dort segnen. Auch möchten wir gerne mal etwas von unseren Bekannten aus Millerowo hören.

Von uns ist zu berichten, daß wir gestern den 31. Oktober auf Deutsch Wymysle Erntedankfest feierten und wo die Witterung auch sehr günstig war. Vormittag war Versammlung wie immer, aber es waren viele Gäste anwesend. Die Gebetsstunde eröffnete Br. Rudolf Kliewer von Kasan. Dann teilte Prediger Johann Kliewer, Deutsch Wymysle das vom Säemann, wie es aufgenommen wurde, und wie es Frucht brachte.

Das eigentliche Fest war erst nachmittag. Ein Programm war zu demselben ausgearbeitet. Da war auch der Gesangchor sehr tätig. Die Einleitung wurde von Br. Leonhard Ratzlaff gemacht, und Reden hielten: Prediger Johann Schmidt, Deutsch-Wymysle, Br. Jantz, Kasan, Br. Adolf Schade, Wionschemin und Aeltester Peter Ratzlaff, Deutsch, Wymysle. Alle betonten, daß wir Gott danken sollten für alles und auch alle Zeit. Sie wiesen hin auf den großen Erntetag, wo wir einst vor unserem himmlischen Vater erscheinen würden, und Er dann Seine Tenne fegen und die Spreu von dem Weizen teilen. Werden wir als Weizen oder Spreu angesehen werden?

Die Witterung ist bei uns so lange noch sehr gelinde, vergangene Woche hatten wir auch schon etwas Frost und weiter im Süden hat es schon ziemlich geschneit, so daß die Bahn Schwierigkeiten gehabt hat. Die Weichsel ist auch ziemlich angeschwollen von dem Schneewasser. Der Farmer hat auch wieder den schwersten Teil der Arbeit hinter sich. Die Wintersaat ist in der Erde. Die Felder sind auch schon wieder schön grün.

Mein Vater bestellt durch die Rundschau Onkel W. J. Dyck, welcher von Millerowo nach Canada emigriert ist, herzlich zu grüßen. Wir möchten alle etwas von ihm hören, auch von A. A. De Fehrs.

Gruß an Editor, Freunden und Bekannten von

Erich und Aganetha Ratzlaff.

Hillsboro, Kansas.

Wünschen allen fröhliche Feiertage und eine gute Gesundheit an Leib und Seele, damit Ihr der vielen Arbeit nachkommen möget, die der Herr Euch in Eure Hände gegeben hat. Ein jeder hat eine Aufgabe empfangen, ob sie groß oder klein ist, die er in Treue verrichten soll. Nur die Treue wird belohnt werden.

Das Wetter ist sehr wechselhaft. Bald Regen und Wind, bald Sonnenschein, so daß uns eine recht scharfe Luft umweht. Da bleibt man gern im warmen Zimmer bei der leidenden Hausmutter. Wir bekommen auch oft lieben Besuch von den Geschwistern hier herum, die uns ja noch alle ziemlich bekannt sind von früher, als wir hier wohnten. Wir haben jetzt das Vorrecht an deutschen Versammlungen Teil zu nehmen ,was uns in Californien sehr fehlte. Dort konnten wir sie nicht besuchen, da sie zu weit entfernt waren. Hier wohnen wir nahe beim College, so daß ich allen Festen beiwohnen kann, wenn die Mama nicht zu schwach ist, allein zu bleiben. Vorigen Sonntag hatten wir das Mahl des Herrn und weil Mama es auch zu genießen wünschte, so wurde es ihr von den Vorstehern der Gemeinde in unserem kleinen Heim verabreicht. Wir wollen auch ferner das Opfer Jesu unseres Heilandes für arme Sünder dargebracht, mehr schätzen als so lange, denn unsere Zeit ist ja doch wohl bald abgelaufen. Man fühlt es an seinem Körper, die Füße wollen schon allerwärts anhacken, so daß man hin und wieder einen recht scharfen Fall tut, aber noch darf man ja immer aufstehen und weiter schaffen, bis der Herr sagen wird: Komm heim.

Viele Grüße an Deine lieben Eltern. Für Deinen Vater heißt es immer noch auf Zionsmauern stehen und laut rufen. Der Herr gebe ihm viel Kraft von oben, damit er es auch im neuen Jahre frisch und gesund tun kann.

Grüßend Eure Mitpilger

A. H. Janzen.

Great Deer, Sask.

Es ist bereits ein Jahr verflossen seit ich den kanadischen Boden betrat, der mir ein Heim bieten sollte. O, wie schnell ist doch die Zeit entschwunden! —

Es heißt: „Arbeit macht das Leben süß, und Müßiggang ist aller Laster Anfang." Nun, an Arbeit hat's nicht gemangelt und an Müßiggang war nicht Ueberfluß, so daß ich ganz gut abgekommen bin. Ich danke dem himmlischen Vater für seine wunderbare Führung den Geschwistern Wall dafür, daß sie mir die Freikarte geschickt und ich so die Möglichkeit hatte hierher zu kommen! —

Manches habe ich hier schon gelernt und mich zu mancherlei gewöhnt. Eines jedoch will noch nicht sehr in mein Gehirn hinein. Nämlich die kanadischen Höflichkeitsformen und Anstandsregeln. Entweder es sind so viele u. verhängnisvolle, oder ich bin so simpel, daß ich sie nicht begreife. Ich arbeite noch immer bei meinem Schwager K. Wall. Wir erwarten unsere Eltern, Bernhard Peters und meinen jüngsten Bruder von Sibirien, Iwanowka, welche auch her kommen wollen. Im letzten Brief, den wir von ihnen erhielten, schreibt Papa vom 23. Sept., daß sie schon beinahe einen Monat in der Stadt Slawgorod wohnen und täglich auf Pässe warten. Bis dahin aber noch keine erhalten. Man tröstet sie stets bis — sawtra (morgen). Haben sie erst Pässe, so wollen sie gleich abfahren.

Wünsche allen Freunden und Bekannten eine Fröhliche Weihnacht!

Franz B. Peters.

Dalmeny, Sask.

Wir hatten im letzten Herbst viel Regen und das Dreschen ging nur langsam.

Den 24. Oktober war Erntedankfest in der M. B. Gemeinde. Br. Jakob Görzen wurde als Diakon eingesegnet in der Bruderthaler Gemeinde. Wir wünschen dem Bruder in der Arbeit Gottes reichen Segen. G. W. Rempels Baby war eine Zeitlang sehr krank. Sonntag den 31. Okt. wurde Schwester Philipp Siemens zu Grabe getragen. Sie war ihrem Nierenleiden erlegen. An demselben Tag wurde auch Frau Andres von Saskatoon, bei Laird beerdigt. Sie litt an Krebs.

Schwester Klaus Wiebe, Hepburn ist auf der Krankenliste. An ihrer Genesung wird gezweifelt. Auch Schwester Fred Lütke ist noch immer sehr krank an Blutkrebs. Sie hat in letzter Zeit sehr viel aushalten müssen.

Grüßend W. W. P. Wiebe,

Grünthal, Man.

Möchte gerne allen Freunden bekanntgeben, daß wir von Bannerman nach Grüntal, Man. gezogen sind. Wir haben uns hier, durch die Board in Winnipeg, eine Farm gekauft. Möchte gerne erfahren, wo sich der liebe Freund Peter Thießen niedergelassen hat. Er wanderte in diesem Jahre von Süd-Rußland, Gnadenfelder Kreis, Dorf Paulsheim aus.

Mit Gruß Wilhelm W. Martens.

Leamington, Ont.

Es diene allen Verwandten und Bekannten, und besonders Euch, lieben Geschwister H. Abrams in Alta. zur Nachricht, daß wir Manitoba verlassen und nach Ontario gezogen sind. Ich habe zwei Mal von Manitoba an euch geschrieben, aber die Briefe erhielt ich zurück, so daß Ihr uns Eure Adresse wohl noch genauer angeben müßt. J. J. Braun.

Box 677.

Morris, Man.

Nach einer 7wöchigen, ermüdenden Reise kamen wir den 6. September hier in Morris an. Unsere alte Heimat war Südrußland, Jekaterinowka No. 1. In der Ernte hielten wir uns bei der Schwiegermutter, Witwe des verstorbenen Heinrich Letkeman, auf. Daselbst arbeitete ich bei einem Engländer. Aber wegen des vielen Regens habe ich nicht viel verdienen können. Gegenwärtig wohnen wir in Morris. Unser Geld wird uns wohl nicht ganz zum Winter auslangen. Aber klagen will ich nicht, der Herr hat uns bis hieher geholfen und wird uns auch weiter helfen. Ich teile dieses meinen Geschwistern, Jakob Jak. Lehn und Justina Redekop mit. Ich hätte schon an Euch geschrieben, wenn ich Eure Adressen wüßte. Darum, wenn Ihr dieses leset, dann schreibt mir Briefe und berichtet mir, wie es Euch geht. Einen Gruß auch an Tante Maria Lehn und Cousins und Cousinen: Isaak, Jakob und Tina Lehn, auch Maria Penner.

Herzliche Grüße an alle Bekannten.

Arndt Lehn.

Borden, Sask.

Wir sind wieder nach dem Norden gekommen. Im Süden, in Californien, war es im Sommer etwas sehr heiß, besonders für uns, die wir das nicht gewohnt waren. Gottes Wort sagt: Die Erde ist des Herrn samt dem, was sie erfüllt— und nicht nur ein Teil, sondern die ganze Erde gehört Ihm, und man kann und soll Ihn überall loben, wo man sich befindet, denn das ist Sein Wille. Wir haben auch ein nettes Teil dieser Erde gesehen, als wir von Cal. zurückkamen. Es ist so, wie der Psalmist sagt: Groß sind die Werke des Herrn. — Die großen Gebirge zeigen mit ihren Spitzen zum Himmel, dem Menschen sagend: Dorthin sollst du deinen Blick heben, nämlich zum Schöpfer. Es ist ein Genuß, sich die Schöpfung anzusehen. Gott wird einem dadurch noch größer, möchte Er uns noch immer größer werden, also daß wir von Ihm nicht schweigen können, besonders in der Dahingabe Seines Sohnes für die verlorene Welt.

Mit Gruß H. S. Penner.

Renata, B. C.

Bin hier im Auftrage der Konferenz, für 2—3 Monate, vielleicht auch für den ganzen Winter, um im Weinberge des Herrn zu arbeiten. Er verleihe mir dazu viel Weisheit und Kraft und Er segne auch Dich, lieber Br. Neufeld, in Deiner schweren und verantwortungsvollen Arbeit.

Mit herzlichem brüderlichem Gruß

Abr. Hamm.

Fresno, Calif.

Ich will noch etwas berichten, was mir sehr wichtig war. Beim Morgensegen hatten wir den Spruch , Apg. 17, 27. 28: Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir. Auch sind die Haare auf eurem Haupt alle gezählet. Luk. 12, 7.

Welche genaue und mehr als mütterliche Aufsicht! Nichts ist so gering, daß Gott nicht dafür sorgte, denn auch das geringste kann ja der Seele schaden oder nützen. Wie erfreulich ist es, wenn wir Gott auch in den kleinsten Angelegenheiten merken und so inne werden, daß wir Ihm das kleine wie das große anbefehlen können. O Herr, hilf mir, daß ich ohne Dich nichts vornehme, sondern immer mit Dir aus- und eingehe und mit Dir allein zu tun habe, als wenn Du und ich allein in der Welt wären, und ich nur mit Dir alles abzumachen hätte. Gott ist gegenwärtig und weiß alles, unsere guten Seiten und auch die schlechten.

Es ist sehr empfehlenswert, unseren lieben Kleinen dei zwei Gebetlein zu lehren: Fürchte Gott, liebes Kind, Gott der Herr sieht und weiß alle Ding', Amen. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit werd' ich vor Gott besteh'n, wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n, Amen. Diese zwei Gebete, die meine Eltern mich gelehrt, sind mir von großem Segen gewesen. C. Sudermann.

Blumenhof, Sask.

Teile allen Freunden und Bekannten mit, daß ich, Johann Gerh. Klassen und Jakob Neuschteter von Michaelsburg, Fürstenland, früher Steinau und Nikopol, Aeltester Johann Martens und Jakob Martens, Georgijewka, Fürstenland, den 2. Nov. auf der Station Blumenhof glücklich ankamen., wo uns gute Freunde freundlich aufnahmen. Für die Liebe, die sie uns erwiesen haben, sprechen wir ihnen unseren besten Dank aus. Wir haben auch eine gute Unterkunft für den Winter. Auch hierfür können wir Gott und Menschen nicht genug danken. Wir befinden uns gegenwärtig im Dorfe Blumenort, in der Nähe von Blumenhof. Wir wollen uns zum Frühjahr hier in der neuen Heimat ein Heim gründen und suchen nach etwas Passendem, wozu uns gute Freunde nötig sind, die uns behilflich sein können, weil wir hier noch unbekannt sind. Wir wollen jedoch auf Gottes Hilfe vertrauen. Er wird alles zum Besten wenden.

Meine Mutter, Frau Gerhard Klassen und Schwäger Peter K. Penner und Heinrich J. Epp, Steinau, Nikopol, Gouv. Jekaterinoslaw kamen am 15. Okt. morgens in Riga an und wir fuhren am Abend desselben Tages weiter nach Libau. Ob die schon angekommen sind?

Sie wollten nach Morden, Man. fahren zum Onkel Johann Janzen. Tante Janzen ist meiner Mutter Schwester. Ich möchte gern ein Lebenszeichen von ihnen haben.

Einen Gruß an alle Freunde, besonders auch an die, die mit uns am 29. Okt. 1926 in Quebec landeten.

Johann Gerh. Klassen,
Blumenhof, Sask., Box 122.

Roland, Man.

Ich kam am 16. August in Winnipeg an. Da erhielt ich eine Rundschau und Bestellzettel. Auf dem Blatte war ein schöner Spruch: „Alle eure Sorgen werfet auf Ihn; denn Er sorget für euch". Der Spruch stärkte, denn ich war mutlos. Viel Dank dafür. Meine Frau blieb in England zurück mit einem Kinde, der Augen wegen. Ich hoffe, daß sie bald hier ankommen wird.

Tante Kornelius Dyck, Bogomasow, Samarisches Gouv. Busuluker Kreis, ist nach ihrer Operation von Busuluk nach Hause gereist und nach drei Wochen gestorben. Im Oktober ist Onkel David Penner, Chuterla gestorben. Wie geht es Onkel Wilh. Friesen, meinem gewesenen Nachbarn? Bitte schreibt mir doch einen Brief und auch Peter Reimer, Euer Sohn. Peter Fast, Annenskoj hat die Wirtschaft des alten Johann Dyck, Dolinsk gekauft für 2000 Rubel bis Neujahr auszahlen. Fast hat das nach Amerika ziehen einstweilen eingestellt. Andreas Voth, Dolinsk, hat seine zwei Wirtschaften verkauft an Abraham Töws, Dolinsk für 3000 Rubel.

Wünsche dem Editor viel Kraft und Mut.

Heinrich Isaak,
c. o. John Dyck, R. R. 2.

Plum Coulee, Man.

Nachdem ich beinahe 6 Wochen im Sunnyside Hospital in Winnipeg zugebracht habe, will ich meinen Freunden Nachricht über mein Ergehen geben.

Als ich ins Hospital kam, konnte ich vor Schwäche fast nicht gehen. Ich konnte auch nur einige Minuten in der Nacht schlafen, und schläfrig war ich immer. Dies zehrte auch an meiner Kraft. Jetzt kann ich schon ein paar Meilen gehen ohne Müdigkeit zu verspüren und kann 10 Stunden schlafen. Während der Krankheit wurde meine Haut dürr und ich hatte viel Geschwüre, jetzt ist die Haus feucht und die Geschwüre sind verschwunden. Dieses ist alles ohne einen Tropfen Medizin geheilt worden. Anfänglich ging die Behandlung nicht sehr gut. Ich bin nicht bloß gesund geworden, sondern bin auch gelehrt worden, wie zu leben und essen um gesund zu bleiben. Dieses Hospital behandelt nicht nur Zuckerkrankheit, sonder auch hoher Blutdruck, Geschwüre und verschiedene Arten von Krampf und Krebs und Magenleiden. Weil ich so viel in meiner Krankheit durchgemacht habe, rate ich einem jeden, nicht leichtsinnig über seine Krankheit zu sein und zu lange warten, sondern sich gleich behandeln zu lassen.

Um weitere Auskunft wende man sich an

Wm. J. Braun,
Box 141.

Morden, Man.

Bitte meine Adresse zu ändern. Anstatt c. o. J. A. Töws, Box 145, Plum Coulee, c.o. C. C. Bergman, Box 172, Morden Man.

J. Janzen.

Verwandte gesucht

Möchte gerne erfahren, wo sich Heinrich Görtzen aufhält, der vor ungefähr einem Monat eingewandert ist. Er wohnte früher in Fürstenwerder Rußland. Bitte denselben, mir brieflich Nachricht zu schicken.

Joh. Langeman
Box 37, Arnaud, Man.

Mein gewesener Nachbar bat durch die Rundschau seine Verwandten aufzusuchen und sie zu grüßen.

1. Alte Wilhelm Löwens und Kinder, wohnhaft in P. O. Reinland, Man. 2. Hermann Harms, (Dorf Rosengard) 3. Johann Geldebrand Jr. von Orenburg hergezogen. Diese Grüße sind von Abraham A. Löwen, Dorf Jwanowka, Slawgoroder Kreis Sibirien. Die Eltern, Abraham David Löwens wohnen in Orenburg, Station Platowka, Dorf Nikolajewka, stammen aus dem Jekaterinoslawer Gouvernement.

Weitere Auskunft über A. A. Löwen erteilt

Franz Peters,
c.o. C. J. Wall, Great Deer, Sask.

Ich, Kornelius Wiebe, Sohn von Gerhard Wiebe, Margenau, Gnadenfelder Wolost, (Stiefvater war Franz Janzen, Margenau), bin mit meiner Familie, außer zwei verheirateten mit ihren Familien, im vorigen Jahr von Margenau nach Canada gezogen. Meine Frau ist Maria Eckert früher Schönau. — Wo ist Franz Heinrichs, welcher früher in Prangenau gewohnt hat? Ob sie noch leben? Und Wilhelm Schierling, früher Fürsten werder, der Vetter meiner Frau? Möchten gerne Nachricht haben und die Adressen. Von Tante Elisabeth Wiens habe ich neulich die Adresse erwischt, werde nächstens einen Brief an sie schreiben.

Teile noch mit, daß unser Sohn Heinrich (verheiratet) den 9. Nov. während er die Dreschmaschine in Gang bringen wollte, verunglückte und brach ein Bein.

Korn. und Maria Wiebe.
Elm Creek, Man.

„Herold" wird gebeten zu kopieren.

Möchte an dieser Stelle eine Anfrage machen nach Isaak H. Friesen, früher Inman, Kansas. Wenn mir recht ist, hat er seinen Wohnort verlegt, aber wir wissen nicht, wie seine gegenwärtige Adresse ist. Haben von Sibirien aus etwas Briefwechsel gehabt. Meine Frau ist Is. Friesens Tochter Katharina aus Margenau. Isaak Friesen, mein Schwiegervater, besuchte anno 1896 seine Verwandten in Amerika.

Gruß an Editor und an unsere Reisegefährten, welche am 13. Aug. in Quebec ankamen.

Heinrich Wiebe.
Elm Creek, Man.

Ich möchte die Adresse erfahren von Peter Jak. Sawatzky, eingewandert im Juli 1926 von Arkadak. Er soll in Saskatchewan sein. Möchte auch gleich Isaak J. Pauls' Adresse erfahren. Derselbe ist auch im Juli von Arkadak eingewandert. Wie ich gehört habe, soll er sich in Manitoba befinden.

G. J. Enns,
Hague, Sask. Box 158.

Möchte versuchen durch die „Rundschau" die Adresse des Herrn Jakob Willms zu erfahren. Er ist im Oktober l. J. von Irapuato, Mexico, nach Canada übergesiedelt. Auch würde es mich freuen, von unseren Mitarbeitern in der Sonntagsschule auf San-Juan, besonders aber von meiner Sonntagsschulgrupe Briefe lesen zu dürfen.

Im Voraus dankt Heinrich Regehr,
P. O. Flowing-Well, Sask.

Ungefähr anno 1885 wanderte Heinrich Penner von Rosenhof, bei der Station Sofijewka, Rußland, aus nach Amerika, dessen Aufenthaltsort mir jetzt unbekannt ist. Seine Frau war meine Cousine (eine Anna Steingardt von Fürstenau, Molotschna) und es würde mir wichtig sein, zu erfahren, ob dieselben noch am Leben sind, und wo sie sich befinden. Ich bin die Witwe des Abraham Schellenberg (geborene Anna Rempel von Muntau, Molotschna) und wohnte auf Rosenheim bei Slawgorod. Sollte jemand die Adresse wissen, so bitte ich frdl. mir dieselbe mitzuteilen.

Frau Anna Schellenberg,
54 Lily St., Winnipeg, Man.

Wir möchten gerne erfahren, wo unsere Verwandten, Onkel und Tanten meiner Frau sich aufhalten. Meine Frau ist eine Tochter des Johann Franz Wieler, geb. 1864. Großpapa Franz Joh. Wieler, geb. 1843 und dessen Brüder sind nach Amerika gezogen. Großmama ist Anna Joh. Neufeld geb. 1843 sind auch Verwandte hier. Meiner Frau Mutter ist Agnes David Bartel, Tochter des David Heinrich Bartel, geb. 1847 in Großlunau in Deutschland, Großpapas Bruder und Schwester Agnes Bartel sind auch nach Amerika gegangen. Großmama ist Anna Peter Bachman. Dann ist Mamas Bruder Peter David Bartel auch schon hier, er ist von Bremen hergekommen. Unsere Eltern sind noch in Rußland und wissen auch nicht gut, wo die lieben Onkel und Tanten sind. Bitte uns brieflich zu besuchen, auch würden wir geneigt sein auf irgend eine Farm zu ziehen, für kleine Vergütigung und freie Kost. Wir haben ein Kind von 1½ Jahren. Den besten Dank im Voraus.

Gruß von Peter u. Ljaba Wiebe,
421 William Ave, Winnipeg, Man.

Ich bin bereits 77 Jahre alt und befinde mich in Sibirien bei meinem Sohne Jakob Rempel. Obzwar ich an betteln nicht gewöhnt bin, so dringen mich die Verhältnisse doch, meine Geschwister und Freunde durch die Rundschau aufzusuchen und um Hilfe zu bitten. Gerne würde ich in Amerika bei denselben den Rest meines Lebens zubringen, muß aber, meines Alters wegen, von solchem Gedanken absehen.

Weil mein Sohn Jakob auch nur in dürftigen Verhältnissen lebt, so darf ich nicht anspruchsvoll sein und ersuche deshalb meine in Amerika befindliche Geschwister und Freunde, doch, wenn auch nur ein jeder etliche Scherflein herüberzusenden, damit ich die mir noch gebliebene Zeit meines Lebens in etwas besseren Verhältnissen leben könnte.

Meine Bitte betrifft folgende Freunde: Petr Rempel, Heinrich Böse, Bernhard Gerbrandt, Abrah. Hübert, Dietrich Hübert, Joh. Quiring, Peter Quiring und Heinrich Quiring, welche von Großweide nach Amerika gingen. Peter Unruh von Tschernoglaf nach Amerika gegangen; Frau Heinrich Wiens von Bargtaler Kolonie; Abrahams mit Kindern von Margenau; Dietrich Goossen und H. Löwen von Hierschau; Bergmanns von Schönau; Abrahams von Kontiniusfeld; Jakob Bergens von Pornau; Jakob Kröker von Rosenort. Sollten die Genannten noch am Leben sein, und mir etwas Hilfe zukommen lassen wollen, so danke ich herzlich im Voraus und rufe ihnen ein „Vergelt's Gott" zu.

Dietrich Rempel,
Gouv. Omsk, Kreis Slawgorod, Rayon Snamenka, Dorf Ljesnoje.

. Teilen allen Freunden mit, daß wir am 31. Oktober in Winnipeg ankamen. Am nächsten Tage fuhren wir zu unseren lieben Geschwistern Franz A. Warkentins, Brunkild, Man., wo wir uns auch noch befinden. Leider mußte unsere Tochter Tina in Southampton zurückbleiben, und dieses war ein schwerer Schlag für uns.

Meine liebe Frau ist eine geborene Aganetha Penner, Tochter des Martin Gerh. Penner. Sie wohnten in früheren Jahren in Blumenort, Chortitzer Wolost, dann zogen sie nach Burwalde. Die Mutter starb 1919. Der Vater verheiratete sich wieder mit einer Witwe Klaas Enns von Neuhorst. Sie wohnen gegenwärtig in Burwalde. Von des Vaters Schwestern zogen Korn. Ennsen vom Fürstenlande vor ungefähr 25 Jahren nach Amerika. Auch Peter Giesbrechts auch aus der alten Kolonie. Mutters Schwester, Frau Johann Fast, von Rosental, zogen ungefähr vor 30 Jahren.

Wir bitten unsere Freunde uns Nachricht zu geben, wenn nicht persönlich so doch brieflich.

Möchte noch gerne wissen, wo sich Korn. Joh. Klassen von Steinfeld, aufhält. Er zog diesen Sommer hierher. Auch Peter Klassen von Alt Chortitza, er ging anno 1923 und David Aaron Klassen, Dubowka. Ich habe für diese Personen Sachen mitgebracht und möchte sie gerne abliefern.

Grüßend Joh. A. Olfert,
Brunkild, Man.

Tue allen Bekannten zu wissen, daß ich mit meiner lieben Frau, geb. Maria G. Löwen von Sibirien, Dorf Nikolaipol, und unserem Söhnchen, 1½ Jahre alt, am 27. Dezember 1925 in St. John landeten. Ausgewandert waren wir von Sibirien, Dorf Blumenort, Orloffer Kreis. Unsere Lage ist nicht gerade beneidenswert, denn fast den Sommer hindurch haben wir abwechselnd das Fieber (Malaria) gehabt, infolgedessen haben wir wenig verdient. Am 21. November wurde uns ein Söhnchen geboren.

Ich möchte die Adressen folgender Personen wissen: Meine Schwester Helena, geb. Regehr, am 12. Mai 1872. Sie soll nach Canada ausgewandert sein; Johann Penner von Nikolaipol, Sibirien, Barnaul. Sie sind ungefähr 1916—17 über Wladiwostock nach Kanada gekommen; Heinrich H. Spenst von Sibirien, Nikolaipol. Er ging ungefähr 1922 nach Amerika, vielleicht nach U. S. A. Seine Mutter und Geschwister in Turkestan glauben, er ist tot; Freund Abraham Andr. Janzen von Podolsk, Seu-Samara, der etwa anno 1916 über Hamburg nach U. S. A. gegangen ist, soll unweit New-York wohnen. Laß von Dir hören. Auch meinen Freund Peter Wilh. Janzen in Mexico, eingewandert von Kleefeld, Sib. möchte ich hiermit bitten, mir zu schreiben.

Jakob Regehr,
Rosthern, Sask., Box B.

Wanderungen

Kitchener, Ont., den 2. Dez. 1926.

Da ich oft zum Empfang der neuankommenden Immigranten nach Quebek und St. John gefahren bin, um ihnen behilflich zu sein, so habe ich Gelegenheit gehabt, manche Fehler und Mängel zu sehen, auf die ich aufmerksam machen möchte, um sie in Zukunft zu verhüten und viel Unangenehmes zu vermeiden.

1. Wenn die lieben Immigranten von jenseits losfahren, so kaufen sie die Fahrkarten, geben die Bagage (Gepäck) ab und meinen, nun ist alles getan. Kommen sie herüber, so denken und handeln sie auch demgemäß, wir haben ja alles gemacht, bezahlt und sagen sich: Fahrkarten sind bezahlt, Gepäck abgegeben, alles geht nun auch an seinen bestimmten Ort.

Nun ist es hier aber bei der Ankunft wie folgt: Sobald man das Schiff verlassen, geht man den gewöhnlichen Weg durch alle Kommissionen. Ist man dort überall glücklich durch, so kommt folgendes: Man muß zu allererst die **Fahrkarte wechseln,** mit genauer Angabe: wohin? was nichts kostet als etwas Mühe. Wenn das geschehen, so muß man in den Gepäckraum gehen, alles Gepäck sammeln und dann mit der Fahrkarte in der Hand das Gepäck durch bestimmte Männer für die Fahrt abgeben. Auf jedes Stück erhält man eine Quittung (Koreschok), sonst bleibt das Gepäck liegen.

2. Mache ich darauf aufmerksam, daß jedes Stück Gepäck mit dem Wort „Mennonite" versehen werden muß.

Die C. P. R. tut das auch aus sich selbst, wenn sie das Gepäck zur Beförderung empfängt. Jedoch ist das ein Streifen Papier mit dem Wort „Mennonite", welches oft auf der Reise abreißt und verloren geht. Nun hat die C.P.R. die Verordnung, daß sie alles Gepäck mit dem Wort „Mennonite" versehen, nach Winnipeg in jedem Fall befördert, auch dann, wenn der Immigrant unterwegs infolge Krankheit oder sonst sitzen bleibt. Ist aber das Zeichen „Mennonite" **nicht** darauf, dann schickt sie es nach Montreal, wo es liegen bleibt; denn es kann ja auch das Gepäck eines andern Immigranten anderer Nationalität sein.

Nun möchte ich empfehlen, jegliches Stück Gepäck mit dem Wort „Mennonite" schon vor der Abreise **zu versehen.** Man soll auf einen Sack es mit abzeichnender Farbe groß hinaufschreiben, so auf den Kasten und Körben. Wo es nicht hinaufzuschreiben geht, auf ein Brettchen schreiben und es mit **Eisendraht** gut befestigen.

Dann kommt noch die Verpackung und Einpackung. Es ist vorgekommen, daß Flüssiges gelaufen, Grütze und anderes am Boden gelegen hat. Man packe weiche Sachen in Säcke ein (etwa die Größe derselben, wo 6—7 Pud Weizen hineingehen). Kasten mache man nicht zu groß. Sie sind schwer zu hantieren und gehen auch eher entzwei. Die Größe der Kasten würde ich denken und raten: 1 bis 1¼ Arschin lang, etwa ¾ Arschin breit und auch ¾ Arschin tief. Viel größer sollte kein Kasten sein; jedoch können sie auch kleiner sein. Lieber 1 bis 2 Kasten mehr haben. Auch Körbe in der Größe sind sehr passend. Man sollte aber nie Kleider, Wäsche, Betten in eine Decke einwickeln, einen dünnen Kreuzband herummachen und sich begnügen u. sagen: ach, es ist gut. Ich habe so eingepackte Kleider und Betten an der Erde liegen sehen, ganz auseinander. Und so bleibt das liegen, kann wegkommen und kommt auch weg.

All diese Gepäckstücke: Kasten, Säcke, Körbe, Bündel müssen **gründlich** eingeschnürt werden. (Nicht eingewickelt mit Stricke.) sondern für die lange Reise fest und nochmals fest eingeschnürt werden. Denn ich habe Kasten gesehen, die aufgespaltet, verschlagen waren, wo es aber gut eingeschnürt war, war es auch weiter transportfähig.

Ich möchte bitten, **jeden, den es angeht** und noch Freunde drüben hat, daß er es an solche drüben schreiben möchte.

Auch möchte man mit dem baren Gelde Vorsicht gebrauchen. Es ist ja der Checkweg offen.

Hoffe, daß man diese Ratschläge den Betreffenden mitteilen wird. Es wird viel Unangenehmes abwenden und manches Gepäck vor Schaden bewahren.

Jacob Pet. Friesen.

(Andere Blätter möchten kopieren.)

Gewidmet dem lieben Aeltesten David Töws, Rosthern, Sask.

Mose Berufung.
2. Mose 3.

Wer ist der Mann, der mit dem Hirtenstabe
Von Midian die Herde in die Wüste führt?
Den gar kein Zeichen königlicher Habe,
Kein goldner Reif die hohe Stirne ziert;
Der Tag für Tag den heißen Sonnenstrahlen
Die stolze Stirn im Kampf ums Dasein bieten muß . . .
Des Hirtenruf in öder Wüst' muß hallen,
Wenn er der Herde folgt mit müdem Fuß?

Sieh dir ihn an, wie er mit müden Schritten
Dem Berge Gottes sich, dem heil'gen Horeb naht.
Sein Antlitz zeiget dir, wie er gelitten:
Als büße er für eine schwere Tat. . .
Ist das nicht Mose, der vor allen andern
Von seinem Gott als Kind schon früh erwählet ward,
Am großen Königs Hof als Sohn zu wandern. . .
Des ganz besondre, schwere Arbeit harrt?

Doch was ist das!? Siehst du die Feuerflamme,
Die in dem Busche brennt und ihn doch nicht verzehrt!
Die lenkt den Hirten ab von seinem Grame;
Das Wunder anzuschauen er begehrt.
Drum eilt er hin mit raschen, festen Schritten,
Doch; „Mose, Mose!" ruft, ihn warnend laut der Herr.
Erschreckt hemmt Mose seine eil'gen Tritte,
Spricht zagend dann und leis: „Hier bin ich, Herr."

„Zieh' deine Schuhe aus von deinen Füßen!
Der Ort, darauf du stehst, ist heilig, heilig Land.
Nicht länger soll mein Volk im Elend büßen,
Ich hab' sein Schrei'n erhört, sein Leid erkannt. . . !
Ich bin der Herr Gott aller deiner Väter,
So geh nun hin zu deinem Volk, ich sende dich,
Daß du ihm seist ein Priester, Führer, Retter . . . .
Ich werde mit dir sein, vertrau auf mich!"

Wer ist der Mann, der nun mit feigem Zagen
Sein eignes Ich verleugnet und so schwach sich fühlt?
Ist's nicht der Mose, der in jüngern Tagen
Mit blut'gem Mord den heißen Mut sich kühlt. . !
Der schon als Kind am königlichen Hofe
Regieren, herrschen und befehlen war gewöhnt!
Und nun nicht folgen will dem großen Rufe,
Mit dem ihn Gott zum Retter seines Volkes krönt?

„Wer bin ich, Herr!" so spricht er nun mit feigem Zagen,
„Daß ich zu Pharao, Aegyptens König geh?
Was soll ich ihm, was meinem Volke sagen?
Wer ist der Herr, in dessen Sold ich steh?"
Also sollst du zu meinem Volke sagen:
„Ich werde sein! hat mich berufen und gesandt!"
Ich will Aegypten tiefe Wunden schlagen,
Erretten dich, mein Volk, mit starker Hand."

„Ach Herr! Sie werden mir ja garnicht glauben
Und meiner schwachen Stimme schenken kein Gehör.
Ihr Zweifel wird mir Mut und Tatkraft rauben;
Was Du von mir verlangst, ist gar zu schwer!
Du kennst, Herr, meine ungelenke Sprache
Und meine schwere Zunge — weißt, daß ich nicht beredt . . .
Ich fürchte, Herr, daß diese schwere Sache,
Weit über meine schwachen Kräfte geht."

„Wer hat dem Menschen einst den Mut geschaffen?
Wer schuf den einen stumm, den andern aber taub?
Ich bin der Herr, der alle sie erschaffen,
Drum, Mose, folge mir getrost und glaub!
So geh nun gleich, wohin ich dich will senden
Ich will mit denem schwachen Munde sein.
Nimm deinen Stab und gürte deine Lenden!
Ich will mit dir, Ich will dein Lehrer sein."

Doch Mose will sich seinem Gott nicht fügen,
Sein Kleinmut nun dem Herr Gott trotzig widersteht,
„Dir kann an mir, o Herr, so viel nicht liegen!
Herr, sende wen Du willst, — der willig geht!"
In heil'gem Zorn sprach nun der Herr zu Mose:
„Weiß ich denn nicht, daß Aron ist gar wohl beredt!
Weiß ich denn nicht voraus der Menschen Lose,
Und daß dir Aron schon entgegen geht!

In seinen Mund sollst du die Worte legen,
Er soll dein Mund und du sein Gott fortan nun sein!
Ich geh mit euch auf allen euren Wegen
Ich, dessen Name ist: Ich werde sein!
Weiß ich denn nicht! — Dies Wort hat ihn bezwungen,
Ließ ihn den Gnadenruf des Herrn erst recht versteh'n. . . .
Weiß ich denn nicht! — Wie herrlich hat's geklungen,
Als Mose Lobgesang erscholl so schön. . .

Dem lieben Aeltesten David Töws.

„Weiß Gott denn nicht, wie Er Sein Sach' will führen,
Wenn Er dich an die Spitze eines Werkes stellt,
Ein Häuflein seines Volkes auszuführen
Aus einem Land, wo man von Gott nichts hält;
Wo die Vernunft zur Gottheit wird erhoben
Und die Natur, statt Gott, als Weltalls Schöpfer gilt;
Wo man Lenin muß feiern, göttlich loben —
Wo man die Gläubigen als Narren schilt?

Mag dich die Last des Werkes schier erdrücken,
Du zagend oft wohl beten: „Herr, man glaubt mir nicht!"
Mög'n Widersacher scheel und bös drauf blicken. . . .
Dich und dein Werk verleumden falsche Wicht';
Mag sich das Ziel in weite Fern' entrücken,
Auf dunklem Wege fehlen oft dem Aug das Licht,
Ein Wort soll Kraft dir geben, dich erquicken,
Das Gotteswort: „Weiß ich, dein Gott, denn nicht!?"

„Weiß ich denn nicht," daß Tausende der Brüder
Fürbittend dir im schweren Kampf zur Seite steh'n!
Daß betend sie sich nah'n mir immer wieder
Und Mut und Kraft zum Werk für dich ersleh'n!
Soll'n die umsonst zu mir um Hilfe schreien!?

Ich, der ich bin, Ich brauche dich!
Berufe dich!
Ich werde mit dir sein, dir Kraft
verleihen;
Drum tu getrost dein Werk, vertrau
auf mich!"

P. K.

Einige Worte zu der Erklärung des Aeltesten D. Töws in No. 47 der Mennonitischen Rundschau.

Weil in einem Artikel des „Vorwärts" die Board in gehäßiger Weise von Friesen angegriffen wird und weil Friesen noch besonders seinen Finger auf den von uns allen geehrten Leiter der Board, Aeltesten David Töws, richtet, so können wir nicht umhin, mit einigen Worten zu antworten. —

Es ist ein ziemlich starker Ausdruck, Herr Friesen, den Sie brauchen, wenn Sie die Board „eine Schwindelbande" nennen. Wir nehmen an, daß der Neid gepaart mit einem gehäßigen Gefühl, Ihnen diese Worte in die Feder diktiert. Sie werden höchstwahrscheinlich die tiefste Bedeutung dieser Worte nicht gekannt haben auch von der Arbeit der Board wenig kennen, wenn Sie zu solchen Anspielungen greifen. Wir möchten Ihnen ganz kurz ein Bild vorführen.

Februar und März haben wir die Clark's- und die Zinkfarm bei Davidson kontraktlich übernommen. Der Kontrakt wurde ohne Vermittlung der Board geschlossen. Trotzdem hat die Board ihr möglichstes getan um uns zu einem guten Kontrakte zu verhelfen. Bei Besuchen in der Board wurden wir durch A. Friesen und P. Friesen auf vieles aufmerksam gemacht. Als wir dann speziell die Board aufsuchten und dort ganz offen sagten, daß wir geneigt seien, ohne Board zu verschreiben, hat man uns nicht ohne weiteres links liegen lassen, sondern freundlich einen Sitz angeboten und uns in einer zweistündigen Unterhaltung auf "gute" und „schlimme" Punkte in einem Kaufkontrakte aufmerksam gemacht. Das tat A. Friesen und P. Friesen. Mit uns zugleich besuchten auch noch andere Emigranten die Board. Ich kann sagen, daß wir nicht um eine Linie unfreundlicher behandelt wurden, denn diese, von denen wir wußten, daß sie durch die Board kauften. In allem Tun und Lassen der Siedlungsbehörde, kamen die Worte, die der liebe Aelteste Töws braucht, so recht zur Geltung: „wenn sie nur vorteilhaft kaufen. . . . "

Und als wir gekauft, da waren wir von unserem lieben Aeltesten Töws auch noch nicht vergessen. Ihm war der geistige Aufbau der Immigrantengruppen nicht gleichgültig. Er wußte wohl, daß das 2. Kapitel des 1. Petribriefes tiefe, tiefe Wahrheiten enthalte.

Gelegentlich wollen wir hier uns nicht schämen, unserem lieben Aeltesten Töws recht warm die Hand zu drücken und ihm ein herzliches „Danke" zuzurufen, dafür, daß er in einer Zeit, wo wir gar emsig dabei waren uns im Irdischen zu verstrikken, wo sich alles Rechnen, Denken nur um Farmsachen, Ernteerträge usw. drehen wollte, daß er uns sanft bei der Hand faßte, uns hinwies auf das Eine was not tut und uns voll heiligen Ernstes zurief: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit . . . . "

Jetzt sagen Sie einmal, Herr Friesen, kann man unter solches Bild mit ruhigem Gewissen Unterschriften anbringen, wie Sie es gewagt zu tun?

Bei uns Immigranten hat Ihr Artikel nur zu Ihrem eigenen Schaden gereicht. Wir wissen zu gut, was D. Töws uns ist, wir wissen auch sehr gut, wer Töws ist und deshalb wird auch Ihr Artikel nur dazu dienen, uns enger an Töws anzuschließen, ihn noch mehr zu lieben, ihn hoch zu achten. Ihr Artikel treibt uns ja zu Letzterem, denn: „Die schlechsten Früchte sind es nicht, daran die Wespen nagen."

C. C. Peters.

Davidson, Sask.

Namaka, Alta.

Werte Rundschau.

Da ich eben die Erklärung des Aeltesten David Töws, Rosthern, gelesen habe und dadurch aufgeregt wurde, so will ich versuchen, ein paar Worte, den lieben Lesern dieses Blattes zu sagen. Ich war in diesem Sommer ungefähr 3 Tage in Rosthern, und hatte die ganze Zeit sozusagen nur mit der Board zu tun. Bei einem von den Mitgliedern war ich im Quartier und hatte sehr freundliche Aufnahme, trotzdem der liebe Bruder die Nacht hindurch arbeitete, weil sie am Tage nicht fertig wurden mit der großen Arbeit, die auf ihnen ruhte. Mit Aelt. Töws habe ich sozusagen nur beim Vorbeigehen gesprochen und trotzdem wurde mir jede Bitte gewährt. Soweit ich in die Fächer einblicken konnte, sah ich nur Ordnung und kam zu dem Entschluß, für diese Männer, die an diesem großen Werke arbeiten, und so manche Träne getrocknet, von nun an mehr zu beten und ich bitte alle lieben Leser, diese Organisation nie vor dem Throne Gottes zu vergessen.

Ein Rundschauleser.

Altona, Man.

Wir waren vor ein paar Wochen in Lost River und Teddington, Sask., wo wir die lieben Eltern, Geschwister und Freunde besuchten. Es war ein fröhliches Wiedersehen. Vorige Woche passierte hier wieder ein Unglück. H. Wiebe von Schönau fuhr des Abends auf dem Buggy nach Altona. Ein Auto, ohne Lichter, fuhr in seinen Wagen hinein, wobei Wiebe herausgeschleudert wurde und Schaden am Kopf erlitt. Er mußte 5 Tage beim Krankenpfleger in Altona liegen.

Den 12. Nov. war bei Isaak Funk Weidenfeld, Ausruf u. den 13. mittags, brannte das Wohngebäude nieder, so daß sie von den gehaltenen Sachen wenig retten konnten und Mr. Funk noch ziemliche Brandwunden an Händen u. Gesicht erlitt. Das Feuer soll auf dem Boden entstanden sein. J. J. A. Kehler.

Neueste Nachrichten

Dominionen nun frei und unabhängig.

In formeller und bestimmter Sprache anerkennt die Reichskonferenz, daß Großbritannien einerseits und die Dominionen andererseits den gleichen „Status" innerhalb des britischen Weltreiches haben. Die Dominionen sind von einstigen Kronkolonien nun zu vollen und gleichberechtigten Gliedern des britischen Reiches gewachsen: „eines Reiches in dem die Sonne nicht untergeht."

Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Die Stellung des staatlichen Gemeinwesens, das aus Großbritannien und den Dominionen besteht, sind leicht und klar zu bestimmen. Es sind autonome, sich selbst verwaltende Gemeinwesen innerhalb des britischen Reiches, gleichberechtigt in ihrer Stellung zu einander und keins dem andern untergeordnet und zwar sowohl in Hinsicht auf innen- wie außenpolitische Angelegenheiten. Sie sind geneigt u. verknüpft durch das gemeinsame Band der Anhänglichkeit an die Krone und bilden eine Einheit britischer Nationen und Völker."

Eine notwendige Frage dieser nun erklärten vollen Selbständigkeit der einzelnen Dominionen ist die veränderte Stellung der General-Gouverneure. Während in der Vergangenheit der General-Gouverneur mehr der Vertreter der britischen Regierung war, kann er in Zukunft nichts anderes sein, als der „Vize-König" oder Vertreter der britischen Krone. Es wird in dieser Verbindung ausgeführt: „Der General-Gouverneur hat in Zukunft in allen wesentlichen Dingen genau dieselbe Stellung in Hinsicht auf die Verwaltung und Regierung in den einzelnen Dominionen wie Seine Majestät der König in Großbritannien zu der britischen Regierung hat. Er ist nicht der Vertreter oder Agent der britischen Regierung, sondern einzig und allein der Vertreter des britischen Königs"

In Zukunft verhandelt eine Regierung direkt mit der anderen, doch ist es natürlich und selbstverständlich, daß der General-Gouverneur über alle wichtigen Staatsgeschäfte informiert wird und von wichtigen Dokumenten Abschriften erhält. Er sollte über wichtige Staatsgeschäfte ebenso unterrichtet und auf dem Laufenden erhalten werden, als der britische König über die britischen Staatsgeschäfte.

Das Volk in den einzelnen Dominionen regiert sich selbst durch das Parlament, an dessen Spitze der Premierminister steht. Wie die Funktionen des General-Gouverneurs im letzten Grunde beschnitten sind, so wird die Stellung des Premierminister eben durch die größere Selbständigkeit der Dominionen wichtiger und bedeutender. Das ist eine natürliche Folge der zu voller nationaler Reife herangewachsenen Dominionen.

— London. Die ernste Lage in China war heute abend Gegenstand einer Ministerberatung in einer Sondersitzung des Kobinetts. Außensekretär Sir Austen Chamberlain wird morgen im Unterhaus eine volle Erklärung der chinesischen Situation geben.

Die liberale Presse fordert die britische und die anderen interessierten Regierungen auf, ihre abwartende Politik in China aufzugeben.

— Infolge der gefährdeten Lage der Ausländer durch die Androhung eines Generalstreiks chinesischer Arbeiter in Hankau, erhielten die amerikanischen Zerstörer „Truxton" und „Pope" heute den Befehl, den Jangtse bis Hankau hinauf zu fahren und mit den anderen dort befindlichen ausländischen Kriegsschiffen zum Schutz der Ausländer in der bedrohten Zone zusammenzuwirken.

Ein Landstreicher als Bibliothekgründer.

Es klingt wie ein Märchen, wenn man hört, daß die schöne Nationalbibliothek in Finnland, die jetzt in der Universitätsbibliothek Aufstellung gefunden hat, zum wesentlichen Teil von einem Landstreicher zusammengebracht und dem Staat geschenkt worden ist. Dieser Landstreicher, Matti Pohto, genoß denn auch die nicht oft vorkommende Ehre, in dem Vortrag, womit der Professor Yrjö Hirn soeben in der Helsingforser Studentenschaft eine Vorlesungsreihe eröffnete, näher gewürdigt zu werden. Matti Potho war jedenfalls ein ganz ungewöhnliches Exemplar seiner Zunft. Obgleich er nicht einmal schreiben konnte, war er von einem so unersättlichen Drang nach alten Bücherschätzen erfüllt, daß er für einen seltenen Kupferstich oder einen Druck den letzten Pfennig opferte, und merkwürdigerweise hatte er gerade Sinn für Raritäten auf dem Gebiet der Bücherschätze. So brachte er schließlich eine viele tausende Bände umfassende, einzig dastehende Büchersammlung zuwege, die er dann der Nationalbibliothek des Landes stiftete. Schenkungen und Gründungen von Bibliotheken sind vor allem unter amerikanischen Millionären nichts Ungewöhnliches, aber daß ein Landstreicher eine Bibliothek, noch dazu aus Seltenheiten bestehend, schenkt, ist wohl kaum jemals dagewesen. Es handelt sich hierbei um Werke in finnischer Sprache, wonach die Pohtosche Sammlung die Fennicasammlung genannt wird. Mit Recht bezeichnet Professor Yrjö Hirn den eigentümlichen Büchersammler als eine Erscheinung, die der Aufmerksamkeit der internationalen Psychologie wert wäre.

Deutscher Schlosser erfindet Preßluftgewehr.

Dem „unsichtbaren Heer," das schon den Stellungskrieg von 1914—1918 kennzeichnete, wird sich beim nächsten Kriege das „stille Schlachtfeld" zugesellen, wo weder Geschützdonner noch das Rattern der Gewehre und Maschinengewehre zu hören sein werden, wenn es dem Berliner Schlosser Herman Plieth gelingen wird, seine neue Erfindung auch auf Geschütze anzuwenden.

Bei Handwaffen scheint ihm solches gelungen zu sein. Er benützt als Antrieb in ihnen nicht Pulver, sondern Preßluft und Versuche sollen ergeben haben, daß das auf diese Weise abgelassene Gwehrgeschoß in einer Entfernung von 2000 Metern noch durch drei Millimeter dicken Stahl drang. Man hörte beim Abgeben des Schusses kaum ein Geräusch.

Das neue Gewehr hat außerdem den Vorteil ,daß es 25 Schüsse im Magazin hat. Sie können selbsttätig abgeschossen werden.



Zeugnisse aus Briefen die wir erhalten haben.

Im Interesse meiner Gesundheit sende ich wieder für eine große Flasche Lapidar für mich und zugleich für eine kleine Flasche für eine bekannte Frau von mir. Lapidar hat mir geholfen. Meine Anfälle haben sich, Gott Lob und Dank nicht mehr wiederholt und mein Junge ist ein gesundes, kräftiges Kind, das mit 10 Monaten schon laufen konnte. Nun kenne ich Freude.

Mrs. Georg Rösel,
813 East Vine St. Reading, Ohio.

Eingeschlossen finden Sie $11.00 für eine weitere, große Flasche Lapidar. Lapidar ist die einzige Medizin, die mir gut tut; es hält mich aufrecht und ohne dieselbe wäre ich schon im Grabe.

Miss Agnes Lucken,
911 Pontiac Ave., Lafayette, Ind.

Bitte senden Sie mir eine andere Flasche von Ihrer wundervollen Medizin Lapidar. Dasselbe hat an mir Wunder gewirkt. Mein Gesundheitszustand war sehr schlecht und es war mir nicht möglich, meine Arbeit zu tun. Ich hatte einen Schlaganfall und Rheumatismus, verbunden mit Herzkrankheit. Lapidar aber hat mein ganzes System so völlig verändert, daß ich fühle, als ob ich eine andere Frau sei. Ich kann Ihre wundervolle Medizin nicht genug preisen und spreche zu jedermann davon. Ich danke Ihnen von Herzen für das, was Lapidar an mir getan hat.

Mrs. Caspar Darnuten,
811 Division St., La Grande, Oreg.

Bestellen Sie sofort Lapidar. $2.50 per Flasche von
Lapidar Co. Chino, Cal.

Sichere Genesung für Kranke durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel

Auch Baunscheidtismus genannt.

Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden.

Spezialarzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittel.
Letter Box 2273 Brooklyn Station, Dept. R. Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Willst Du gesund werden?

Ja? Dann schreibe mit genauer Angabe Deiner Leiden an untenstehende Adresse.

Erprobte und speziell für Selbstbehandlung zu Haus ausgewählte Naturheilmittel stehen zu Gebot. Wunderbar gesegnete Erfolge in Lungenleiden, Asthma, Katarrh, Nervenkrankheiten, Magen-, Nieren- und Leberleiden, Rheumatismus, Frauenleiden usw. Schreibe heute. Was auch Dein Leiden sein mag, das Wie und Womit dasselbe geheilt werden kann, soll Dir frei gewiesen werden.

John F. Graf
1026 E. 19th St. N. Portland, Oreg.

Dr. C. W. Wiebe Winkler, Man.
M.D.L.M.C.C.

Geburtshelfer und Arzt für alle Krankheiten. Immer bereit zu helfen.

Der verhockte Husten.

Bronchitis, Katarrh, Erkältung und Grippe werden schnell geheilt durch die

Sieben Kräuter-Tabletten

Diese Tabletten reinigen den Hals, die Luftröhre und die Lunge von dem Schleim, beseitigen die Entzündung und den Hustenreiz in den Bronchien und heilen die Schmerzen auf der Brust.

Preis nur 30 Cents per Schachtel.
4 Schachteln $1.00, bei:
R. Landis,
14 Mercer St., Cincinnati, O.

Leute in Canada können diese Medizin zollfrei beziehen, 3 Schachteln fü r$1.00 bei: Klassen und Wall, Hague, Sask.

☞ Unterstützt die Rundschau. ☜

— Am Donnerstag letzter Woche sandte die amtliche britische drahtlose Station die folgende Depesche aus: „Der Kohlenstreik, der den britischen Handel seit sieben Monaten lähmte, ist heute definitiv zu Ende gekommen."

Herr A. J. Cook, Sekretär der Miners Federation, gab vor seiner Abreise nach Sowjet-Rußland zu, daß der Streik „sogut" wie beendet sei.

Es ist eine Art Bürgerkrieg gewesen, der England mehr gekostet hat als mancher blutige Konflikt. Der Minister des Innern, Sir W. Jounson Hicks, veranschlagte im Unterhaus die Verluste an barem Geld und an Geschäften auf 400,000,000 Pfund Sterling. Das sind 2,000,000,000 Dollars! Mehr als die England durch den Burenkrieg verursachten Kosten.

— Stadt Mexiko. — Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des früheren deutschen Kaisers, weilt in Mexiko. Spezialdepeschen zufolge, soll er erklärt haben, daß sein Besuch in Mexiko eine ganz persönliche Vergnügungsfahrt ist und jeder politischen Bedeutung entbehrt.

— Henry Ford erklärt, das amerikanische Volk sei das bestgehaßte Volk der Welt und europäische Munitionsfabrikanten und Finanzleute hetzen die übrige Welt gegen Amerika auf. Andere Leute haben ähnliche Beobachtungen gemacht. Uncle Sam hat daher alle Ursache, vor seinen „guten" Freunden auf der Hut zu sein.

— Paris. König Albert von Belgien und Marschall Foch, der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte im Weltkriege, sind über eine Frage der Kriegstatsachen aneinandergeraten .

Der Streit kam heute durch die Bekanntgabe eines Briefes des Königs an den Marshall an die Oeffentlichkeit. Das Schreiben ist vom Samstag datiert und in ihm bestreitet König Albert entschieden die Richtigkeit von Fochs Angaben, daß er Albert im Jahre 1914 veranlaßt habe, den Belgiern nicht zu erlauben, sich von der Yser zurückzuziehen.

Heilt Blinde und Krebs

Augen sowie Krebs werden mit Erfolg ohne Messer geheilt. Katarrh, Bandwurm, Taubheit, Bettnässen, Salzfluß, Hämorhoiden, Herzleiden, Ausschlag, offene Wunden, Krätze; Magen-, Lungen- und Blasenleiden. Hat alles fehlgeschlagen, so versucht es dennoch und Ihr werdet sofort Hilfe erlangen. Ein Buch über Augen oder ein Buch über Krebs ist frei. Briefen lege man 2c. Briefmarke bei.
Dr. G. Milbrandt, Crosswell, Mich.

Heilte seinen Bruch.

Ich erlitt ein schweres Burchleiden als ich vor sieben Jahren einen schweren Koffer hob. Die Aerzte stellten fest, daß nur eine Operation mir helfen könnte. Bruchbänder gaben mir keine Besserung. Schließlich fand ich etwas, das schnell und ganz den Bruch heilte. Nun sind schon Jahre vergangen, der Bruch aber ist nicht wiedergekommen, obgleich ich als Zimmermann schwere Arbeiten verrichte. Ich wurde geheilt ohne Operation, ohne Zeitverlust, ohne Unannehmlichkeiten. Ich biete nichts zum Verkauf an, sondern will nur mitteilen, wie Sie von ihrem Bruchleiden ohne Operation völlig geheilt werden können, wenn Sie an mich schreiben.
Eugen M. Pullen, Carpenter, M. Marcellus Ave., Manasqua, N. J.

Zeigen Sie diese Notiz auch andern, die am Bruch leiden, Sie mögen dadurch ein Leben retten, oder doch wenigstens sie von ihren Schmerzen befreien und vor der Angst und den Gefahren einer Operation bewahren

AS HIGH IN MERIT AS THE ALPS
REG. TRADE MARK

Magentrubel schnell entfernt.

Schweizer Alpen-Kräuter, die besten Naturheilmittel, bringen wunderbare Hilfe.

Gleichviel wie hartnäckig Ihr Zustand ist oder wie viele zahllose andere Mittel Sie ohne Erfolg versucht haben, Ihre Magenkrankheiten mögen rasch beseitigt werden durch den Gebrauch der importierten Schweizer Kräuter. Magenentzündungen, Magenkatarrh, Darmtrubel, Herzbrennen, Verdauungsstörungen Verstopfung, Herzklopfen, Gallensucht, hochgradiger Blutdruck, Magengeschwüre und alle Krankheiten, denen Magenleidende unterworfen sind, weichen schnell dem Gebrauch der Schweizer Kräuter, importiert von den Hochalpen der Schweiz. Ueberzeugen Sie sich von der Wahrheit dieser Behauptung; es kostet Ihnen nichts. Schreibt heute noch um Auskunft über die wunderbaren Resultate. Man schneide sich diese Annonce heraus und sende sie uns.

Swiss Alpine Herb Co.
Santa Rosa, California.

Empfehle mich für Uebersetzungen von Landkontrakten, etc.

G. A. Peters
458 McDermont Ave.,
Winnipeg, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Altona, Man.
(früher Lowe Farm, Man.)
Praktischer Arzt für Geburtshilfe und alle Krankheiten.

H. Vogt L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat, Notar usw.
673 Main St. Winnipeg, Man.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Auswahl von guten Büchern, Schriften, Bilderbüchern, Gedichten, Weihnachtsgesprächen, Weihnachtsliedern auf Lager habe. Liebhaber werden gebeten zu adressieren:

G. J. Neimer
Box 191 Winkler, Man.

Herz und Nervenleiden

Wassersucht, Nieren-, Magen- und Leberleiden (Gallensteine) Verfettung, Zuckerkrankheit, Kropf, Rheumatismus, Frauenleiden etc. werden mit den neuesten Mitteln erfolgreich behandelt. Schreibt sofort an:

The Ostrod Laboratories
1624 N. California Ave. Chicago Ill.

Zahnarzt

Dr. S. E. Greenberg.
Steiman Block, Selkirk und Andrews
Sprechstunden: Von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Tel. J 1133. Residenz J 3413.

Bruchleidende

Werft die nutzlosen Bänder weg, vermeidet Operation.

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbsthaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben. Tausende haben sich erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. Senden Sie kein Geld, nur Ihre Adresse auf dem Kupon.

Senden Sie Kupon heute an Plapao Laboratories, Inc., 2899 Stuart Bldg., St. Louis, Mo. für freie Probe Plapao und Buch über Bruch.

Name . . . . . .

Adresse .

— Aus Moskau wird berichtet, ß Trotzky, Zinowiew und die anderen Rebellen von den kommunistischen Gewalthabern zu Kreuze gekrochen sind. Stalin ist zur Zeit als der rote Diktator Rußlands.

Land

Wir haben verbesserte Farmen in den besten Distrikten von Manitoba und Saskatchewan an Mennoniten zu verkaufen, welche kleine Baranzahlungen machen können und den Rest auf leichte Bedingungen.

G. H. Balls & Company,
645 Somerset Block,
Winnipeg, Man.

Das größte Weihnachts-geschenk!

in und bei Winkler geben wir.

Wer bei uns Einkäufe zu Weihnachten macht, kann

$85.00 bar Geld

gewinnen. Kommt und überzeugt Euch. In Süßigkeiten, Nüssen, Früchten und in anderen Artikeln ist unsere Auswahl groß und die Preise besonders billig.

Neufeld, Sawatzky und Co.,
Winkler, Manitoba.

Geld zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum. Man schreibe in deutscher Sprache. Auch habe gute Farmen in der Näke Winklers zu verkaufen.

International Loan Co.
404 Trust u. Loan Bldg.
Winnipeg, Man.



für 1 Kalender $0.60
für 12 Kalender 6.00
(Portofrei)

Bestellungen mit Einsendung des Betrages richte man an:

Rundschau Publ. House,
672 Arlington St., Winnipeg.

Excursions-Fahrten

für angenehme Winterreisen

Ost Canada

Fahrkarten jeden Tag zu haben

Dez. 1. 1926 bis Jan. 5. 1927
Gültigkeit drei Monate.

Pacific Küste

Vancouver – Victoria
New Westminster
Verkauf der Fahrkarten nur an bestimmten Tagen
Dez. — Jan. — Febr.
Gültigkeit bis April 15. 1927

Altes Land

Excursionsfahrkarten zu den Atlantischen Häfen
Saint John – Halifax
Portland
Dez. 1. 1926 bis Jan. 5. 1927

Spezial Züge Durchfahrt Tourist Schlafwagen

Für Dezember-Fahrten von W. Saint John für den Anschluß an

S. S. Melita	S. S. Montroyal	S. S. Metagama	S. S. Montcalm S. S. Minnedosa
Dez. 1.	Dez. 7	Dez. 11.	Dez. 15.

Für volle Informationen und Reservationen wenden Sie sich an den Ticket-Agenten der

CANADIAN PACIFIC



Ideale Verbindung zwischen Europa und Canada auf Canadian Pacific Dampfern.

Ein sicherer und schneller Verkehrsdienst auf unseren großen und modernsten Passagierdampfern, und zu den niedrigsten Preisen.

Die Canadian Pacific Gesellschaft kann die notwendige Einreise-Erlaubnis nach Canada an die Passagiere ausstellen, wenn anders Gesetz und physische Tauglichkeit das nicht hindern.

Die Canadian Pacific Gesellschaft unterhält Büros in Hamburg, Bremen, Wien, Danzig, Moskau, Kiew, Budapest, Bukarest und in allen anderen Hauptpunkten Europas.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an den nächsten C.P.R. Agenten oder man schreibe in seiner Muttersprache dirkt an

W. C. Casey, General Agent
Canadian Pacific Steamships
372 Main St., Winnipeg, Man

Für tüchtige Landwirte

mit etwas Geld, habe ich sehr gute Kaufgelegenheiten in ausgerüsteten und besäten Farmen in Manitoba und Saskatchewan.

Kleine Anzahlungen, dann halbe Ernte.

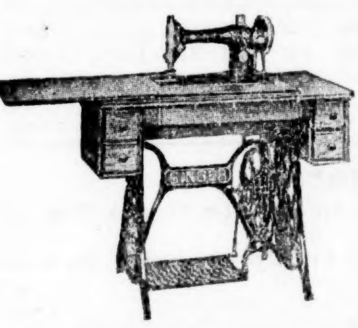
Hugo Carstens, Notar
254 Portage Ave., Winnipeg.

Feuer Versicherung

Empfehle mich zur Erledigung für Feuerversicherung. Schreiben Sie um Angaben der Versicherungsraten.

J. A. Lawson
601 Lombard Bldg. Winnipeg.
Phone: 27 386.

Billige Nähmaschinen



Eine jede Familie braucht eine Nähmaschine. Warum das große Geld ausgeben, wenn Du von $10.00 und aufwärts eine gebrauchte, doch durchgearbeitete und gut erhaltene Nähmaschine erhalten kannst, die Du vor dem Kauf auf ihre Leistungsfähigkeit hin versuchen kannst, und die gewiß nicht weniger leistet als eine neue, die sechs Mal teurer ist.

Zu haben im

Kost und Quartier Haus
John F. Both,
54 Lily St. Winnipeg, Man.



124 N. LaSalle St., Chicago, Ill.

Wir kaufen, verkaufen, handeln täglich diese und alle anderen europäischen Werte und erbitten uns Ihre werten Anfragen. Wir stehen in täglichem Kabelverkehr mit Wiener und Berliner Banken, wodurch wir in der Lage sind, unseren Kunden die größten Vorteile zu bieten.

Anfragen in allen Schiffs- und Geldangelegenheiten erbeten. Antwort sofort ohne jede Spesen in deutscher Sprache erteilt.

Es lohnt sich, Ihr Getreide selber zu verladen

und erhalten Sie **gute Bedienung**, wenn Sie Ihr Getreide und Frachtbriefe senden an

ROBERT MacINNES & CO. LTD.

Getreide-Kommissionshändler und Option-Makler,
745 — 757 Grain Exchange, Winnipeg.

Wir sind unter Regierungs-Bond und Lizenz, finanziell gut gestellt und geben Ihnen einen reichlichen Vorschuß auf ihre Frachtbriefe oder Storage Tickets, entweder durch Ihre Bank oder direkt.

Der Unterzeichnete, mit langjähriger Erfahrung im Getreidegeschäfte, wird Ihre Interesse als Deutscher in erster Linie wahrnehmen, Grad und Dockage persönlich nachprüfen und stets versuchen, Ihnen den besten Marktpreis zu bekommen. Prompte Abrechnung und Zusendung der Gelder gesichert. Wir verkaufen auch Saatgetreide. Wir haben Zweiggeschäfte in Neepawa, Kamsack und Calgary und besorgen auch Ihre Option-Geschäfte.

Schreiben Sie uns wegen irgend welcher Auskunft, Marktberichten und Verladepapieren. Senden Sie uns gelegentlich Namen von Nicht-Pool Farmern ein. Besten Dank im Voraus.

Ihr Besuch in meinem Büro stets willkommen!

Mit deutschem Gruß, Ihr

Fritz Bringmann,
Geschäftsführer.

Phone 89 900

Der Getreidemarkt von Winnipeg.

Vom 6. bis 11. Dez. 1926.

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Robert MacInnes & Co., Ltd., 745 — 757 Grain Exchange, Winnipeg.

Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.

	Mon.	Dien.	Mitt.	Don.	Frei.	Sam.
Weizen:						
No 1 Northern	$1.32¾	1.33⅜	1.33⅞	1.34½	1.32⅛	1.30⅝
" 2 "	$1.28¾	1.29⅜	1.30⅛	1.30½	1.28⅛	1.26⅝
" 3 "	$1.23	1.23⅜	1.24⅛	1.24½	1.22⅛	1.20⅝
" 4	$1.12¼	1.12⅝	1.13⅜	1.14½	1.11⅝	1.10⅝
" 5	$1.00¼	1.00⅛	1.00⅞	1.01½	.99⅝	.98⅝
" 6	$ .82¾	.83⅓	.83⅜	.84½	.82⅝	.81⅝
" 1 Durum	$1.34⅛	1.35⅛	1.35⅜	1.35½	1.35	1.34⅛
Rej 1 Nor	$1.15⅛	1.15⅛	1.15⅜	1.15½	1.14	1.13⅛
Tough 1 Nor	$1.28⅝	1.28⅝	1.29⅛	1.29½	1.27½	1.26⅛
Hafer:						
No 2 C.W.	$ .54½	.55⅛	.56¼	.56½	.55⅝	.55
" 3 C.W.	$ .51½	.52⅛	.53	.53¼	.52⅜	.51¾
" 1 Futterhafer	$ .49½	.50⅛	51	.51¼	.50⅜	.49¾
Gerste:						
" 3 C.W.	$ .62⅛	.62½	.63½	.63⅕	.62⅞	.63⅜
" 4 C.W.	$ .57⅛	.57½	.58½	.58½	.57⅞	.58⅜
" 1 Futtergerste	$ .51⅛	.51½	.52½	.52¾	.51⅞	.52⅜
Flachs:						
" 1 N.W.	$1.87¾	1.88½	1.89⅜	1.90¼	1.88½	1.88½
" 2 C.W.	$1.83¾	1.84½	1.85⅜	1.86¼	1.84½	1.84½
Roggen:						
" 2 C.W.	$ .89⅝	.89¾	.90¼	.90	.89⅜	.88⅞
"3 C.W.	$ .80⅝	.80¾	.81¼	.82	.81⅜	.80⅞

Geld sparen

kann man, wenn das Mehl, welches ja jeder braucht, in der Steinbach Mühle gekauft wird.

Unser Mehl ist sehr gut, und die Preise sind bedeutend niedriger. Die Preise sind:

No. 1 Mehl per 1 Sack $4.30
No. 1 Mehl per 5 Sack $4.20 per Sack
No. 1 Mehl per 10 Sack $4.10 per Sack
No. 2 Mehl per 1 Sack $2.95
No. 2 per 5 Sack $2.70 per Sack.

Die Mühle ist da, warum Geld weiter geben für Mehl, wenn man es hier haben kann.

Unser Vorsatz und Bestreben ist ehrliche und gute Bedienung. Bitte kommt alle.

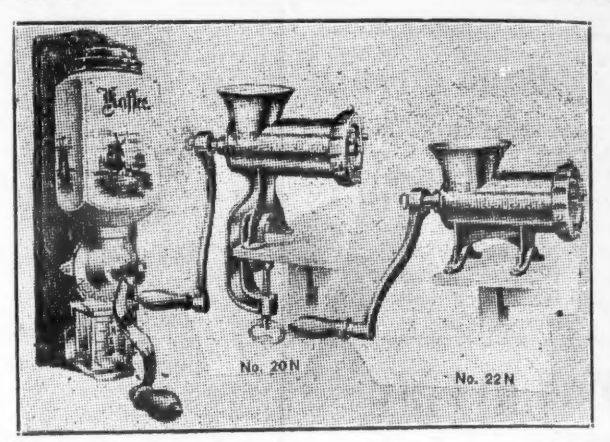
Steinbach Flour Mills, Steinbach, Man.

Paris. — Zizi Lambrino, die morganatische Frau des früheren rumänischen Kronprinzen Karol wird gegen die heute erfolgte Abweisung ihrer Klage gegen Karol um Zuerkennung des Namens Hohenzollern für ihren sechsjährigen Sohn Mirca und Zahlung eines Schadenersatzes von 10 Millionen Frank Berufung einlegen. Das französische Gericht erklärte für die Klage nicht zuständig zu sein, da Karol und Frau Lambrino Rumänen seien und ihre häuslichen Angelegenheiten in ihrem eigenen Lande austragen sollten.

Standard Importing & Sales Co.

C. De Fehr und B. Günther

156 Princess St. Phone 87 485 Winnipeg, Manitoba.



Fleischhackmaschinen Alexanderwerk:

	No. 10	12	20	22
Maschine mit Lochscheibe und einem Messer	$3.60	3.25	6.95	5.55
Lochscheibe		$0.60		0.80
Wurstfüllrohr		$0.20		0.80

Wandkaffeemühlen $2.75

Rahmseparatoren „Standard", Alle Größen, höchste Qualität, erschwingliche Preise.

Drillbugger, verstärkt, polierte Schare, staubdichte Achsen.

Trieure, der bekanntesten deutschen Specialfabriken.

Solinger Waren, Schlachtmesser, Küchenmesser, Bestecke.

Wagen und Schlitten, Buggys, Demokrats, etc. etc.

Mehl, Superior $4.35, Sunlight $3.95, Utility $2.95

Bei Bezug von 5 Sack und mehr, besondere Preise.

Versand per Post, Expreß oder Fracht nach allen Teilen Canadas.

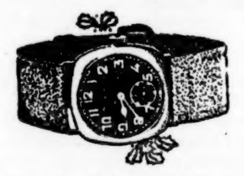
— Im südlichen Brasilien breitet sich die Revolution weiter aus.

— R. H. Webb ist mit über 7 000 Stimmen Mehrheit zum dritten Male als Winnipegs Mayor (Stadthaupt) gewählt worden.

— Der Rumänische König liegt im Sterben. Es handelt sich nur um Stunden. Sollte der Tod eintreten, so ist mit einem Bürgerkrieg zu rechnen, in der der ausgewiesene Kronprinz Carol eine große Rolle spielen wird.

— Ein Sturm in den Süd-Staaten der U. S. A. hat 80 Todesopfer gefordert

Weihnachtsgeschenke.



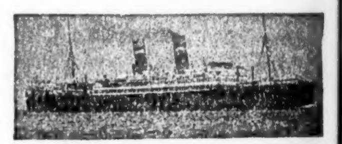
Eine Armbanduhr wirkt stets geschmackvoll und modern. Die elegante Dame bevorzugt die Armbanduhr mit Zieh-, Rips- oder Brokatband; der gut angezogene Herr trägt diese mit Leder- oder Metallband. Allen, auch den verwöhntesten Ansprüchen bei der Auswahl zuverlässiger Armbanduhren trägt mein Lager Rechnung.

Beständiges Lager von „Waltham", „Omega", „Elgin" und anderen preiswerten Uhren.

Wecker, Stand- und Wanduhren! Nur garantierte Ware.

D. A. Dyck
Uhrengeschäft und Reparaturen
Box 77
Winkler, Man.

Holland America Line



Direkter Passagierverkehr zwischen Rotterdam und Halifax

Schiffskarten für die Fahrt mit den großen Luxusdampfern sind zu denselben Bedindungen wie auf allen Linien in sämtlichen größeren Städten Europas zu erhalten. Die Holland-Amerika Linie hat Büros in Hamburg, Bremen, Prag, Warschau, Moskau, Wien, Budapest, Bukarest, Zagreb usw.

Wir besorgen kostenfrei die „Erlaubnis zum Landen" für die Einwanderer nach Canada.

Die Holland-Amerika Linie beantwortet gerne jede Anfrage. Jeder Agent der Gesellschaft gibt Auskunft auf Anfragen oder wende man sich brieflich direkt an die

Holland-Amerika Linie
673 Main Street. Winnipeg

Gute Farmländereien.

in Manitoba in allen Distrikten mit und ohne Ausrüstung mit etwas Cash auf sehr günstige Bedingungen. Office in Buchholz Block.

Reimer und Friesen,
Box 24 Morden, Man.

Unentbehrlich für jedermann in Canada ist der

Nordwesten-Kalender

für 1927.

Enthält wichtige Informationen über gesetzliche Bestimmungen etc., die jeder neue Ansiedler wissen sollte. Mit vielen Illustrationen und unterhaltendem Lesestoff ist der Nordwesten Kalender ein unentbehrliches Jahrbuch für jeden canadischen Farmer. Preis 40 c. portofrei in Canada, nach dem Auslande 45 c.

Schreiben Sie um allgemeinen Bücherkatalog

Deutsche Buchhandlung
658—660 Main St. Winnipeg, Man.

Die Great Northern Railway

dient einem Ackerbau-Reich in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington und Oregon. **Niedrige Rundfahrtspreise.** Wir haben mehrere gute mennonitische Ansiedlungen an unserer Bahnlinie in Nord Dakota, Montana und Washington. Freie Bücher. Verbesserte Farmen zum Renten.

E. C. Leedy,
Dept. N. G. N. R'y,
St. Paul, Minn.

Gesangbücher

(730 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00

No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75

No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

Bestellungen werden jetzt entgegengenommen. Man bestelle das Buch vom

Rundschau Publishing House
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

McKenzie Samen-Katalog frei!

Unser Standard Roter Umschlag Katalog wird jeden interessieren. 88 Seiten wertvolle Information. Lassen Sie sich ein Exemplar kommen — es ist frei für jeden, der es haben will. Es gibt Auskunft über alle Samenarten für Ihren Garten sowie Saatgetreide, Gras und Klee.

Saat Hafer.

Es zeigt sich in diesem Jahre wieder ein Mangel an Saat Hafer guter Qualität. Die Wachszeit war nicht eine günstige und das Dreschen wurde von Woche zu Woche aufgeschoben.

Diejenigen, die einen Wechsel in ihrem Saat-Hafer wünschen, sollten ihren Bedarf in der Zeit decken. **McKenzie Saat-Hafer** ist von hoher Qualität und wir sind im Stande, Sie mit irgend einer Menge zu versorgen. Registrierter Samen oder waggonenweise für allgemeine Aussaat.

Melden Sie uns Ihren Bedarf— auf Ersuchen senden wir Preisangaben.

Garnet Weizen.

Von bestimmtem Wert, wo es auf Frühzeitigkeit ankommt, haben 10 bis 12 Tage oft viel zu sagen. Ein frühes Säen mag vor Frost oder Rost schützen. Es bringt edle Frucht.

Unser Garnet-Weizen ist unübertrefflich. Wir haben ihn auf seinen Ursprung geprüft und die betreffenden Felder sind von uns auf ihre Reinheit untersucht worden.

Schreiben Sie um Preisangabe, ehe Sie Ihre Bestellung machen.

Süßer Klee, Hirse, Saat Weizen ect.; alle Arten sind in unserem Katolog genau beschrieben.

A. E. McKenzie Co. Ltd.

Hauptbüro und Haupt-Niederlage — **Brandon, Man.**
Filialen in **Moose Jaw, Saskatoon, Edmonton und Calgary.**
Das größte Saathaus im westlichen Canada.

Wanduhren zu verkaufen

Habe zwei sehr gute rußländische Wanduhren, Fabrik Krüger, zu verkaufen.

Anfragen richte man an

Joh. J. Peters,
Altona, Man.

Farmen

ausgerüstet und unausgerüstet zu verkaufen in Manitoba und den anderen Provinzen mit geringer Anzahlung und leichten Bedingungen.

The Canadian Commission & Supply House
(P. H. Neufeld F. F. Isaak)
1058 Main St., Winnipeg, Man.

Achtung!

Farmer und Drescher

wartet auf unsere beiden wohlbekannten Vertreter, A. A. Thießen und Peter Neufeld mit Eurer 1927 Bestellung für Oele und Schmiere für Eure Autos, Traktoren und Dampfmaschinen, sowie alle andere Sorten von Oelen. Und seid versichert, daß wir Ihnen nur die höchste Qualität in allen diesen Produkten liefern werden, ferner sichern wir Euch die möglichst beste Bedienung zu.

Penn Oil Companies

Fabrikanten und Importeure von hochgradigen Oelen, Schmieren und Paints.

Zu verkaufen

¼ Land, 80 Acker Pflugland, 5 Meilen vom Elevator, 1½ Meilen von der Schule.

Anzufragen bei

John J. Barkman
Grünland, Man.

Farmen!

Habe zwei Farmen zu verkaufen, Größe 480 Acker und 320 Acker. Baranzahlungen von $2 000.00 bis $3 000.00 verlangt. $35.00 bis $38.00 per Acker ohne Besatz. Wer Geld hat, möchte sich mit mir in Verbindung setzen.

C. B. Löwen
Morris, Man.

45 Jahr als Familienmedizin.

Herr S. Madson von Vibog, S. D., der jetzt 76 Jahre alt ist, schreibt: „Forni's Alpenkräuter ist während der 45 Jahre, die wir auf unserer Heimstätte wohnen, unsere Familienmedizin gewesen. Wir haben sieben Kinder groß gezogen, und weder einen Todesfall, noch eine schwere Krankheit im Hause gehabt. Dies verdanken wir, sagt meine Frau, die 73 Jahre alt ist, dem Alpenkräuter. Wir erfreuen uns beide noch guter Gesundheit. Unsere Kinder sind jetzt verheiratet, und auch bei Ihnen ist Alpenkräuter die Familienmedizin." Dieses vielerprobte Kräutermittel ist der Familienarzt in Tausenden von Heimen. Es ist kein Apothekerartikel, Dr. Peter Fahrney u. Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., liefern es den Leuten direkt.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Sicherer Erfolg garantiert

durch unsern englischen Unterricht, brieflich erteilt. Ueberzeugen Sie sich noch heute. Schreiben Sie sofort um freie Auskunft.

Universal Institute (D 151
128 C 86; New York.

Landsenkung in Grönland.

Kopenhagen. — Die von einer Expedition nach Grönland hierher zurückgekehrten Geologen Dr Knud Jessen und Dr. Oedum behaupten, durch Untersuchungen festgestellt zu haben, daß gegenwärtig eine sehr kräftige Landsenkung in Grönland vor sich gehe, die auch in wirtschaftlicher Hinsicht beachtenswert sei, da die Küste dabei angegriffen wird und die tiefliegenden Häuser der Kolonien bedroht sind. Die erfolgte Senkung wird auf 6½ Fuß im Laufe der letzten 100 Jahre geschätzt.

Paris — Die Königin Marie von Rumänien traf um Mitternacht des 1. Dez. hier ein und hatte heute eine Unterredung mit ihrem Sohne dem früheren Kronprinzen Karol.



„Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen." — „Du aber hast Dich meiner Seele herzlich angenommen." — Erzählung von J. Janzen. Zweite Auflage. 63 Seiten stark. Preis 25 Cents

Wer ein Büchlein für sich und seine Familie haben will, von mennonitischer Meisterhand geschrieben, läßt sich dieses heute noch kommen vom

Rundschau Publishing House,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

— Br. P. P. Epp von Morden, Man., berichtet: Bei mir sind jetzt Kleider zu haben. Es sind zwar nicht sehr viel, aber doch mehr, als wir hier in der nächsten Umgebung brauchen, und wir können auch in der weiteren Umgebung dienen, nur müssen wir wissen, wo es am nötigsten ist und da möchten sich die Einwanderer, besonders die neuen, in den verschiedenen Distrikten zusammen tun, (damit wir nicht an jeden Einzelnen senden brauchen,) und sich melden, dann sind wir bereit, ihnen zu dienen, und Kleider zu senden, solange der Vorrat reicht."



HAMBURG AMERIKA LINIE

Schiffskarten

Direkte Fahrt von und nach Hamburg. Reele deutsche Bedienung. Hochmoderne, neue Schnelldampfer mit neuesten Sicherheits-Einrichtungen. Einreise-Erlaubnisse und Reisepässe jetzt leicht zu erwirken.

Geldüberweisungen

Per Post, Telegramm oder Anweisung unter voller Garantie in Dollars oder Landeswährung promt, sicher und reel ausgeführt nach allen Ländern der Welt.

J. G. Kimmel, deutscher Notar, über 25 Jahre am Platze mit weitgehender Erfahrung gibt gerne alle weitere Auskunft mündlich oder schriftlich gratis in Ihrer Sprache.

J. G. Kimmel, General Passagier Agent, 656 Main St. Winnipeg.

J. G. Kimmel & Co

Reise-Büro, Versicherung, Anleihen, Notare, Real Estate, Geldanweisung. Alle notarische, legale Dokumente für Canada und Ausland (konsularische Beglaubigung erwirkt) verfertigt. Bitte sich persönlich oder schriftlich in eigener Sprache zu wenden an

J. G. Kimmel, deutscher Notar,
656 Main Str., Winnipeg, Man.

Bestellzettel.

An: Rundschau Publishing House
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

Ich schicke hiermit für:

1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
3. Das Zeugnis der Schrift ($1.00) $..........
4. Den Rundschau-Kalender ($0.10) $..........

Zusammen bestellt:
(1 u. 2 - $1.50; 1 u. 3 - $2.00; 1, 2 u. 3 - $2.25)

Beigelegt sind: $..........

Name ....

Post Office ....

State oder Province ....

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U. S. A. auch persönliche Schecks.)

Bitte meinem Nachbar (oder Freunde) Probenummer von..........

.... **frei zuzuschicken. Seine Adresse ist wie folgt:**

Name ....

Adresse ....

Der mennonitische Katechismus

Neu, ganz durchgesehen, 12. Auflage, auf Buchpapier, starker und sehr guter Einband, das in keiner Kirche aller Richtungen unseres Volkes und in keinem Hause fehlen sollte, jetzt fertig zum Versandt. Preis portofrei $0.40

Bei Abnahme von 24 Exemplaren und mehr, per Exemplar portofrei $0.30

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an das

Rundschau Publishing House,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Alfalfa! Schweine! Wein! *Milchwirtschaft! Huehner! Obst!*

Die Kerman Mennonite Colonization Board Incorporated

Empfiehlt das Land der Fresno Farms Company

in Kerman, California

Deutschen mennonitischen Ansiedlern.

Alfalfabau kann überall mit gutem Erfolg betrieben werden, nachdem das Land richtig geebnet und sonst zweckentsprechend hergerichtet ist. Richtige Levelarbeit verrichtet die Fresno Farms Company. Die ausgezeichneten Wasserverhältnisse garantiren eine genügende Bewässerung. Durchschnittsertrag: 8 — 10 Tonnen vom Acker. Man hat den sechsten Schnitt Alfalfa geborgen; in dieser Woche beginnt man mit dem siebenten Schnitt. Die Baumwollernte hat angefangen.

Milchwirtschaft ist hier gewinnbringender als Alfalfa, erfordert aber mehr Arbeit; deshalb eignet sich die Milchproduktion ganz besonders für Familien, welche arbeitsfähige Kinder haben. Die Preise für Dairyprodukte sind durchschnittlich 25 Prozent höher als östlich der Felsengebirge.

Schweinezucht kann als Nebenerwerb überall da gewinnbringend in Anwendung kommen, wo man Alfalfa zieht und Kühe hält. Als Beweis dafür dienen die guten Erfolge, welche die Fresno Farms Company selbst in dieser Branche aufzuweisen hat.

Die Hühnerzucht kann hier in hohem Grade entwickelt werden und hat die allerbesten Aussichten auf Erfolg. Die klimatischen und sonstigen Verhältnisse sind dafür die beste Garantie. Wir haben hier fast keine Stürme, wenig Windstille und sehr wenig Fröste. Das stetige Wachsen der Stadt Fresno und anderer Großstädte sichern guten Absatz.

Die Ernte an Reben und Obst war gut bei steigenden Preisen.

Fertige, kultivierte Farmen, mit und ohne Gebäuden, mit und ohne tragenden Wein sind ebenfalls zu haben.

Wer mehr über die deutsche mennonitische Ansiedlung Kerman in California erfahren möchte, der wende sich an:

Kerman Mennonite Colonisation Board, Inc., Kerman, Cal.

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung. **Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!**

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

NORDDEUTSCHER LLOYD

General-Agentur für Canada, G. L. Maron, General-Agent
794 MAIN STREET TEL. 56 083 WINNIPEG, MAN.